

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

511 (4.11.1925) Abendausgabe

Bezugspreis drei bis fünf Mark monatlich... Einzelhefte 10 Pfennig...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 4. November 1925.

Eigentum und Verlag... Dr. Walter Schneider... Dr. Bräuer...

Um die Unterzeichnung.

Ermächtigungsforderung der Regierung im Reichstag.

m. Berlin, 4. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der Dienstagbesprechung des Reichstages...

Sitzung der Zentrumsfraktion.

* Berlin, 4. Nov. (Zuspruch.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten...

m. Berlin, 4. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Heute morgen ist die Zentrumsfraktion zu einer Sitzung zusammengetreten...

Eine neue Schlaawetterexplosion.

* Düsseldorf, 4. Nov. (Zuspruch.) Heute morgen gegen 15 Uhr fand auf der Schachtanlage „Friedrich Heinrich III“...

Besprechungen zwischen Luther und Opposition.

m. Berlin, 4. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichstagspräsident will sich trotz seiner Verhinderung...

Die Haltung der Wirtschaftlichen Vereinigung.

* Berlin, 4. November. (Zuspruch.) Heute vormittag empfing der Reichstagspräsident die Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung...

Ein Deutschnationaler über Locarno.

O. Berlin, 4. November. (Drahtbericht.) Der deutsche nationale Abgeordnete Dr. Quack führte in seiner Rede in der gestrigen Vertreterversammlung...

Belgische Räumungsvorbereitungen.

U. Borkum, 3. Nov. (Drahtbericht.) Die administrativen Vorbereitungen zur Zurückführung der belgischen Truppen...

Eröffnung des Badischen Landtags.

Die erste Sitzung.

Schon vor 11 Uhr waren die Tribünen im Weinbrenneraal dicht besetzt. Die Eröffnung des Landesparlamentes bildet trotz ihrer spartanischen Einfachheit immer noch für viele ein Ereignis...

Alterspräsidenten Habermehl

die erste öffentliche Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er ausführte: Nachdem mir vorgestern Abend mitgeteilt worden ist...

daß der alte klassische Satz: publica suprema lex unger oberster Leitters sei. Die Rede klang aus in das bekannte Dichterwort: „Zeit ist nicht Zeit zu wählen, nicht Zeit für die Partei...“

Staatspräsidenten Dr. Hellpach

Die bisherige Staatsregierung hat mit den ehrenvollen Auftrag gegeben, den neuen Landtag in dieser Stunde zu begrüßen und willkommen zu heißen. Meine Aufgabe ist es nicht, auf den Kampf zurückzuführen...

Alterspräsident Habermehl machte nun verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Daraus war zunächst zu ersehen, daß der Spitzenkandidat der Zentrumsliste im 3. Wahlkreis (Freiburg) Oberingenieur Leher sein Mandat nicht annimmt...

Auf Antrag des Abgeordneten Marum beschloß das Haus hier abzubrechen und um 1/5 Uhr fortzufahren.

Umjchau.

4. November 1925.

Der am 25. Oktober nach den Bestimmungen der Verfassung vom badischen Volk neu gewählte Badische Landtag nahm heute vormittag um 11 Uhr seine parlamentarische Arbeit auf...

Am Schluß der Tagung des letzten Landtags und während der Wahlkampagne konnte man wiederholt hören, daß der neue Landtag stünde vor größeren und schwereren Aufgaben als der alte...

Die heutige Eröffnungssitzung brachte ein paar Ueberraschungen bezw. Abweichungen von dem Verlauf früherer. Zunächst schwirrte vor Beginn in den Wandelgängen und auf den Tribünen das Gerücht...

Vertrauensvotum für Painlevé.

Verlagung der Krise.

Paris, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem Kabinett Painlevé gelang es gestern Abend ein Vertrauensvotum in der Kammer zu erzielen. Allerdings konnte es nur 221 Stimmen auf sich vereinigen, während 189 Stimmen gegen das Kabinett abgegeben wurden. Da in der Kammer mehr als 580 Abgeordnete vorhanden sind, stellen die 221 Stimmen, die für die Regierung abgegeben wurden, im Grunde genommen nur eine Minorität dar. Aber für den Augenblick ist die Regierung gerettet. Der Abgeordnete Aurioi und Genossen brachten im Namen der Radikalsocialisten, der Republikanischen Sozialisten und der Linksradikalen folgende

Tagesordnung

Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und legt in sie das Vertrauen, daß sie in vollkommenem Einvernehmen mit der republikanischen Mehrheit die Politik des Fortschrittes und der finanziellen Gesundung fortsetzen wird, und geht zur Tagesordnung über. Der Ministerpräsident Painlevé erklärte sich für die Annahme der Tagesordnung Aurioi und Genossen und stellte die Vertrauensfrage. Mit dem oben angegebenen Stimmenverhältnis wurde die Tagesordnung angenommen. Die Krise ist also für einige Zeit vertagt, dürfte aber nach allgemeiner Anschauung schon in wenigen Tagen wieder ausbrechen.

Nur eine Minderheitsregierung.

Paris, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Painlevé machte, als er gestern gegen 10 Uhr abends das Palais Bourbon verließ, nur eine Mitteilung, nämlich, daß es nicht nötig sei, für heute den Ministerrat einzuberufen, da unter den Ministern ohnehin volle Einigkeit bestehe. Damit ist aber nicht gesagt, daß das Kabinett nicht vielleicht doch heute vormittag zusammentritt, um entscheidende Beschlüsse zu fassen; denn die Situation, wie sie sich nach der gestrigen Abstimmung in der Kammer ergab, ist vollkommen unklar. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß Painlevé 221 Stimmen erhielt, während nur 189 gegen ihn abgegeben wurden, denn mehr als 200 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Die Regierung besitzt also in der Kammer keine Mehrheit und selbst gestern wäre sie zu Fall gekommen, wenn ihr nicht im letzten Augenblick aus der Partei Maginots Hilfe gekommen wäre. Einige der früheren Minister Boineardes stimmten für das Kabinett, weil sie sich der Hoffnung hingaben, daß auf diese Weise möglich sein würde, die Grundlage für eine neue Konzentration der Mehrheiten zu schaffen, wo die für Painlevé stimmenden nicht leer ausgehen würden.

Uebrigens hat das gestrige Abstimmungsergebnis nur rein platonische Bedeutung. Ueber eine sachliche Vorlage der Regierung wurde nicht abgestimmt, und wenn diese den Versuch machen sollte, die Finanzprojekte vor die Kammer zu bringen, würde sie sicherlich in die Minorität geraten. Wenn auch die Ausführungen über die Finanzvorlage in der gestrigen Regierungserklärung so unbestimmt wie möglich gehalten waren, ergaben sie doch das Eine, daß eine reine Kapitalabgabe nicht beabsichtigt ist.

Die Sozialisten sind sich klar darüber, daß eine neue Ministerkrise, die unvermeidlich erscheint, ihren Interessen nicht unbedingt dienen muß. Entweder müßten sie sich entschließen, in ein bürgerschaftliches Kabinett Herriot einzutreten — was sie bisher abgelehnt hatten, weil sie dadurch jeder Verantwortlichkeit enthoben würden — oder es bliebe nichts anderes übrig, als eine Regierung gegen die Sozialisten zu bilden, und damit verlor sie jeden Einfluß.

Die Flucht vor dem Franken.

Die Finanzkrise selbst verschärft sich in der bedenklichsten Weise. Man erlebte geradezu eine Flucht vor dem französischen Gelde. Seit Menschengedenken gab es keine solche Ausbreitung an der Börse. Das Pfund steht auf über 120 Franken und in ausländischen Aktien erfolgten so stürmische Aufträge, daß die Waller diese nicht vollziehen konnten und die Börse zeitweilig unterbrochen werden mußte. Jedermann, der Geld zur Verfügung hat, versucht, dieses durch den Ankauf ausländischer Wertpapiere zu sichern, weil man fürchtet, daß der Franken eine weitere neue Entwertung erfahren werde.

Paris, 4. Nov. (Zuspruch.) Kammer und Senat haben sich auf Donnerstag vertagt.

Hessiger Sturm im Kanal.

Paris, 4. November. (Zuspruch.) Seit Sonntag Abend wütet an der Küste des Kanals und des Atlantischen Ozeans ein heftiger Sturm. Gestern wurde eine Fischerbarke 35 Meilen von Dieppe vom Sturm überrascht. Drei Matrosen wurden über Bord gespült und konnten nicht wieder aufgefunden werden. Die Heberesechampfer laufen mit großer Verzögerung ein. Der amerikanische Dampfer „Nyon“ traf mit 24stündiger Verspätung in Cherbourg ein, die „Berengaria“, von Newport kommend, mit halbtägiger Verspätung. Der Dampfer wurde vom Sturm schwer mitgenommen. Der Kapitän erklärte, daß er seit 25 Jahren keinen so heftigen Sturm erlebt habe.

Baldige Wiedereinsetzung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete.

Berlin, 4. Nov. (Drahtbericht.) Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, sind die zwischen der deutschen und den alliierten Regierungen geführten Verhandlungen über die Wiedereinsetzung des deutschen Reichskommissars für die besetzten Gebiete nahezu abgeschlossen worden, so daß mit der Wiederbesetzung dieses Postens schon in aller nächster Zeit gerechnet wird. Wie es heißt, ist für diesen Posten der jetzige deutsche Botschafter in Madrid, Freiherr Langwerth von Simmern, in Aussicht genommen, gegen den bei den in Frage kommenden Mächten keinerlei Einwendungen zu erwarten sind. Freiherr Langwerth von Simmern ist geborener Rheinländer. Er war zunächst Universitätsprofessor und später Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Seit 1920 hat er den Botschafterposten in Madrid inne, wo seine Tätigkeit mit zu der günstigen Gestaltung der deutsch-spanischen Beziehungen beitrug.

Auch die Verhandlungen über die Zurückziehung der Ordonanzen gehen voran, allerdings sehr langsam. Von der Gegenseite soll u. a. verlangt worden sein, daß auch deutschseits eine Verordnung zurückgezogen wird, die die Beziehungen der deutschen Beamten zu alliierten Beamten außerhalb des eigentlichen dienstlichen Verkehrs regelt.

Aufgabe des Einpruchs gegen die deutsche Seeresleitung?

Berlin, 4. Nov. Der Reichsdienst der deutschen Presse erzählt, daß die interalliierte Ueberwachungskommission die Einwände zurückgezogen, die im Zusammenhang mit den Abrüstungsforderungen gegen die Organisation der Seeresleitung erhoben worden waren. Nach dieser Mitteilung dürften also die Stellung des Generals von Seeckt gerichteten Forderungen gegenstandslos geworden sein.

Die französischen Militärs.

Paris, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der General Castelnau, der bei den letzten Kammerwahlen eine entscheidende Niederlage erlitten hatte und unmittelbar darauf durch Schaffung einer katholischen Liga das Land gegen die Radikalsocialisten aufzurufen versuchte, tritt heute mit einem Artikel im „Echo de Paris“ hervor, worin er alle Deutschen in Kauf und Bogen „Expreser“ nennt, weil sie für die Unterzeichnung des Paktens von Locarno Vorteile erhalten möchten. Castelnau behauptet, natürlich könnte in Deutschland alle Welt mit dem Pakt zufrieden sein, nicht zuletzt die Deutschnationalen. Die Deutschen müßten, daß die ihnen in Locarno gemachten Versprechungen — Nennung der Kölner Zone, Herabsetzung der Fristen für die Besetzung der beiden anderen Zonen, Abänderung des militärischen Regimes in den Rheinländern, Aufhebung des Hauptquartiers in Mainz, Verzicht der Fristen für die Volksabstimmung im Saargebiet — schriftlich gegeben werden sollen. Jetzt tue man in Deutschland so, als ob es den Pakt ablehnen möchte. Castelnau fordert, daß man Deutschland gegenüber nicht „sentimental“ sein solle, denn das habe bei den deutschen „Expresern“ keinen Wert.

Paris, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Teheran wird gemeldet: Der Sowjetvertreter in Persien erhielt aus Moskau den Auftrag, der neuen persischen Regierung mitzuteilen, daß die Sowjetregierung sie anerkenne. Der persische Außenminister sandte den Vertretern aller Mächte eine Zirkularnote, worin er ausführt, daß die Unordnung, die in Persien das frühere Regime hervorgerufen hatte, das Parlament veranlaßt habe, zur Vermeidung von Gewalttaten ein neues Regime einzuführen.

Die Opfer der Beichteung von Damaskus

London, 3. Nov. (Zuspruch.) Nach einer Privatmeldung aus Beirut sind bei der Beichteung von Damaskus über 1500 Leichen auf den Straßen aufgefunden worden. Etwa 600 Leichen wurden unter den Trümmern der Häuser hervorgezogen. Die Beichteung dürfte jedoch weit mehr Opfer gefordert haben, da zahlreiche Leichen bereits von den Angehörigen geborgen waren, bevor die Aufräumungsarbeiten aufgenommen wurden.

Die Beilegung des griechisch-bulgarischen Grenz-zwischenfalls.

Genf, 3. Nov. (Zuspruch.) Die britischen, italienischen und französischen Militärräte, die vom Völkerbund an die griechisch-bulgarische Grenze entsandt wurden, haben dem Völkerbundsrate berichtet, daß jetzt die endgültige Räumung der Grenzgebiete ohne Zwischenfall vollzogen worden sei und daß an der Grenze völlig normale Zustände herrschten.

Niederlage der Liberalen bei den Stadtratswahlen.

London, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Ergebnis der Stadtratswahlen in England und Wales ist ein entscheidender Erfolg der Labour Party. Ueberschneidende politische Nachwirkungen wird er aber nicht haben, denn die große Mehrheit der Stadträte befindet sich weiter in den Händen der Konservativen. Die schwerste Niederlage haben diesmal die Liberalen erlitten.

Newport, 4. Nov. Der Demokrat James Water ist mit überwältigender Stimmenmehrheit zum Bürgermeister von Newport gewählt worden.

Der neue britische Landwirtschaftsminister.

London, 3. Nov. (Zuspruch.) Der König hat den Oberleutnant Walter Guinness zum Landwirtschaftsminister als Nachfolger des zum Bizekönig von Indien ernannten Ministers Bournant.

Zunkerstreik in England.

London, 3. Nov. (Zuspruch.) Gestern Abend sind 130 Angestellte der Marconi-Gesellschaft in London wegen Entlassung von 9 Kollegen in den Streik getreten. Die Funktionären Liverpool und Manchester wurden aufgefordert, sich dem Streik anzuschließen. Der drahtlose Verkehr mit den Schiffen wird durch die Regierungsstationen vermittelt.

Hausdurchsuchung bei Maxim Gorki.

Wien, 3. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Polizei nahm in Florenz eine Hausdurchsuchung bei Maxim Gorki vor. Auf den Protest des Dichters wurde erwidert, daß die Hausdurchsuchung sich nicht gegen ihn gerichtet habe, sondern daß sie lediglich die Beziehungen seines Sekretärs zu den italienischen Kommunisten aufklären sollte.

Eben Hedini in Dessau.

Dessau, 4. Nov. (Zuspruch.) Gestern Abend hielt hier Eben Hedini vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über die Erforschung der asiatischen Wälder. Er nahm hierbei auf den Einfluß von Großflugzeugen für wissenschaftliche Zwecke Bezug und erinnerte an die erfolgreiche Tätigkeit der Zunkerflugzeuge in den turkestanischen Randgebieten. Eben Hedini feierte die Luftfahrt als das geeignetste Mittel, der Menschheit ein gesteigertes geographisches Erleben zu geben, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß diese Entwicklung fortschreite. Nach dem Vortrag fand ein offizieller Begrüßungssabend der Stadtgemeinde im Dessauer Repräsentationshause statt. Eben Hedini wird heute den Zunkerwerken einen Besuch abstatten, um abdann nach Berlin zurückzukehren, wo ein Empfang beim Reichspräsidenten vorgesehen ist.

Der Dieb der Mona Lisa gestorben.

Aus Turin wird das Ableben jenes Vincenzo Peruggia gemeldet, der seinerzeit den sensationellen Diebstahl der Mona Lisa aus dem Pariser Louvre-Museum verübte und dadurch zu trauriger Berühmtheit gelangte. Peruggia starb in seinem Heimatort Dumanga. Durch sein tapferes Verhalten im Weltkrieg erd er sich bei seinen Landsleuten wieder zu Ehren gebracht. Peruggia vermachte es stets geistlich, über den Diebstahl der Mona Lisa zu predigen. Wenn die Rede darauf kam, so pflegte er versäumt zu sagen, daß er sich an den „Zwischenfall“ nicht mehr erinnern könne.

Paris, 4. Nov. (Zuspruch.) Heute früh steigt ein französisches Militärflugzeugsgeschwader ab, bestehend aus vier Flugzeugen, zu einem Flug nach Teheran auf.

Berlin, 4. November. (Zuspruch.) Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, ist der letzte Berliner Volkspresident vor der Revolution, v. Döppner, am Montag Abend auf seinem Gute Alt-Friedland plötzlich im Alter von 86 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Unsere heute bellegende Wochenschrift

Literarische Umschau

enthält folgende Beiträge: Alfred Dressler, Wilhelm von Scholz; Wilhelm von Scholz, Gedichte; Fritz Adolf Hühner, Begegnungen mit Rainer Maria Rilke; Hermann Hesse, Vorrede eines Dichters zu seinen ausgewählten Werken; Bücher und Zeitschriften.

Spiel mit dem Herbst.

Von
Desider Kosztolanyi.

Den Frühling sah ich einmal an der Côte d'Azur, in wellenblauen Kleide, mit Glöcklein behangen, und da erfuhr ich, daß der Frühling französisch sei.

Ich kenne auch den Sommer unter römischen Palmen, seine gelbe Stille, seinen roten Lärm, und glaube, daß der Sommer italienisch sei.

Den Winter erlebe ich in einem Buch, auf dessen Seiten geräuschlos, reißweisse Morgen schimmern und weich dahingleitende Schlitten schellen, und seitlich ist mir jeder Winter russisch.

Der Herbst jedoch, diese lange, lange nicht schweben wollende Jahreszeit gehört uns, und wenn ich um diese Zeit in der Fremde weile, schlägt mein Herz immer heimwärts, denn der Herbst ist unsere Jahreszeit.

Auf diesem ausgetrockneten Meeresgrunde, den wir bewohnen, blieb einzig und allein er zu uns gut, die abschiednehmende Treue, die mit ihren Obstrümpfen den Schmerz lindert. Auf ihn können wir vertrauen. Die übrigen Jahreszeiten gelangen verstümmelt, launenhaft verwischt in unseren Besitz.

Nirgendwo anders ist er so verschwenderisch und reich. Ich sehe ihn abermals an diesem sonnenhellen Nachmittage, seinen gläsernen Glanz an seinen wäckerne Flügel auf dem heftigen Laub der Parianlagen, dem wilden Wein, ich fühle des dünnen Laubes süßen Geruch, mich dem vor der großen Operation die Säume und Blumen narfotisiert werden, vernehme seine handliche Stimme, die im Augenblick, da sie an mein Trommelfell gelangt, bereits nicht mehr ist, unspürlich zu einer fernen Erinnerung

verblaßt und aus Gegenwart zu Vergangenheit wird. — Wundervoller Augenblick, da diese beiden noch eins sind, da die Fülle des reifen Lebens und der beginnende Tod, der Unendliche, einander begegnen. Süße, der Früchte zukunfte Süße, und Bitterkeit der Kerne tiefe, gebaltvolle Bitterkeit.

Laß dich umschwärmen, du Wunderläufer, der du ein Symbol des Lebens und des Todes bist. Schmerz gibt, der schön, und Schönheit, die schmerzhaft ist. Laß dich feiern, lieblich Sterbender. Laß dich preisen, Sommer der Kranken, beer Verzagten, der Dichter. Kann sich einer mit dir messen?

Du bist überall schön, auf dem Dorf und in der Stadt, bist überall gleich, denn du bist vollkommen. Bist nicht wie der Frühling, der Schmutz und Morast auf unsere Straßen bringt, nicht wie der Sommer, der bisweilen wie ein toller Hund wütet, nicht wie der Winter, der nur wildromantische Gegenden malt, viele von uns aber mit Frost und Krankheit mordet. Du entzündest auf dem Asphalt deine Wunderadern, läßt sprühend deine geräuschlosen Katalen aufsteigen. — Jahreszeit der Stadt.

Dein Strahlen ist nicht schöner auf dem Stoppelfeld als auf den Schaufenstern der Ledergeschäfte, oder auf den grünen und roten Krügen der Apothete, die du mit strägem Licht erhellst. Ist nicht gauberhafter auf dem Seespiegel als auf dem Tintenschale meines Schreibtisches.

Still, müde und vornehm huchst du über unsere gepflasterten Plätze, unbemerkt, deine Gegenwart kaum veratend, gleich einer Aristokratin, die alles verloren hat, deren Manieren aber noch immer die alten, lebenswürdig und herablassend sein, sind: wie in verblühenem, goldschimmerndem Rot trimpelst du dahin, — eine alte Gräfin, die nach so vielen Schicksalsschlägen noch immer lächelnd, und ehe du stirbst, wirst du noch einige Wunder, ewiger Spender.

Diese Wunder bestige ich jetzt.

Du öffnest zum letzten Mal die Zentralheizung der Natur und wärmt die Notwohnungen.

Du stellst Apffel auf den Tisch des Bettlers.

Du füllst die Gläser der Kranken, die kein Geld haben, sich Medikamente zu kaufen, mit reiner Herbstluft, der bläulich-goldenen Arznei, die jeden heilt, der sie trinkt.

In den Vorhöfen läßt du auf das trodene Brot des armen Kindes dickflüssigen Sonnenschein träufeln.

Und das arme Kind sieht ihn und leckt ihn auf, als ob er Honig wäre.

Dahen am Braspiok in Shakespeares Stadt. Das liebliche Straßendorf-Avon, Shakespeares Geburtsort war dieser Tage der Schauplatz eines malerischen und tollen Treibens, das alle die gemüthliche Lustbarkeit des „Merry old England“ aus den Tagen des „großen Will“ zu neuem Leben heraufbeholte. Man feierte in Straßford den berühmten Jahrmakel und feierte ihn nach ehrwürdiger Ueberlieferung auf den Straßen, auf denen ganze Dörfer und Schweine am Braspiok geerdet wurden. Der Straßforder Jahrmakel soll im 13. Jahrhundert begründet worden sein, und zwar

war er für die Diensthöten und Arbeiter geschaffen, die dort zu Michaelis sich neu verbinden und von dem Arbeitgeber als „Angeld“ einen Schilling erhielten, um sich ein Stück saftigen Braten zu kaufen. Zu diesem Zweck wurde die Ochsen am Spieß bereit gehalten. Man fürchtete, daß diese alle Sitte nach dem Kriege verschwinden würde, aber sie ist jetzt wieder sehr kräftig aufgelebt, und das ganze bunte Jahrmakelstreben mit Karussellen und Schießbuden, mit Gauklern und Wahrsagern entfaltet sich vor der großen Menge von Besuchern, die herbeigeströmt waren. Das interessanteste Schauspiel war das Ochsenbraten, das ganz nach alter Weise ausgeführt wurde. Mitten auf der Straße lagen auf reich aufgebauenen Herden von Ziegeln riesige Eisenbänke, die ein lustiges Feuer gaben, und darüber wurden die mächtigen Ochsenleiber an gewaltigen Stangen gedreht. In einem Erbe der Stange war ein Wagenrad, mit dem der gedrehte Koch von 6 Uhr morgens bis zum Abend des Ochsen drehte, während Frauen in weißen Schürzen saftige Stücke herunterhaken und verkaufen. Von jedem Tier erhielt man 800 bis 1000 Maßzeiten. Wer noch Appetit hatte, konnte auch den Schweinebraten versuchen, der ebenfalls knusprig und appetitlich am Braspiok hergestellt wurde. Zahlreiche Gesellschaften hatten diesen Tag zum Auszug nach dem Geburtsort Shakespeares benutzt und behängten die ehrwürdigen Stätten seiner Kindheit und seines Alters, die durch das bunte Treiben, das sie umgibt, eine besondere lebendige Stimmung erhielten.

Der Flame Watteau. Die Franzosen halten bekanntlich Watteau für einen ihrer größten Maler und glauben, daß in seiner Kunst der eigenenthümliche, französische Geist seinen höchsten Ausdruck gefunden hat. Demgegenüber aber betont Dr. Josef Wuls in einer eingehenden Abhandlung, über die in der „Kunstchronik“ berichtet wird, daß Watteau ein reiner Flame war, sich hauptsächlich unter flämischem Einfluß gebildet hat und in Paris stets ein Fremdling geblieben ist. Die französische Kritik hat Watteau zunächst vollkommen abgelehnt. Diderot, der größte Kunstkritiker seiner Zeit, erklärte, daß er „10 Watteaus für einen Teniers geben würde“, und Voltaire meinte, daß ihm nie etwas Gutes gelungen sei. Die Schüler Davids waren aus Verachtung mit Brokollifolien nach seinem berühmten Werk, der „Einschiffung nach Cythere“. Hauptächlich in Deutschland ist Watteau zuerst gewürdigt worden, und Friedrich der Große war es, der sich seine Hauptwerke sicherte. Flämisch war die Luft, die Watteau in Valenciennes einatmete, wo er sieben Jahre nach der Eroberung dieser flämischen Stadt ins französische Reich geboren wurde. Flämisch und nicht französisch sind die Meister, von denen er in seiner Kunst ausging, und flämisch ist seine ganze Wesensart, sein ganzes Schauen und Schaffen. „Weil er jetzt, so spät, die Franzosen in ihm ihre höchste Vornehmheit zu erkennen glaubt“, sagt Wuls, „dürfen wir nicht vergessen, daß er aus den Niederlanden kam und mit flämischen Uraugen die Welt betrachtete, daß er mit mehr Recht ein französischer Meister genannt werden kann als van Gogh oder Jongkind oder Steynghis, die auch in Frankreich arbeiteten und das französische Leben und die französische Landschaft dargeboten.“

Die Tempel bei Bangkok und die weißen Elefanten von Siam.

Von Dr. Colin Ross.

Mit Genehmigung des Verlags F. V. Brockhaus sind wir in der Lage, unseren Lesern eine Textprobe aus dem soeben erschienenen neuen Werk von Dr. Colin Ross „Die Tempel bei Bangkok“ zu bieten. Es ist der Bericht über die jüngste Reise des Verfassers: Britisch-Malaya, Siam, Sumatra, Java, Bali, Celebes. Wie alle Ross-Bücher ein farbenprächtiges Bild dieser uns Europäern so weichen fremden Länder, deren Landschaften und völkerverwandte Schönheiten uns fesseln. Daneben der interessanteste Hintergrund als Folge des Weltkrieges: Der Niedergang des Ansehens der weißen Rasse und damit verbunden die Bestrebungen aller Völker der Welt, sich von der Hegemonie der Weißen freizumachen.

Eine mir nahestehende Globetrotterin hat sich unter anderem auch ein Verzeichnis der Orte angelegt, in denen sie am wenigsten gern leben möchte. Da steht München an der Spitze, aber dann folgt auch gleich Bangkok. Ein so abfälliges Urteil über die siamesische Königsstadt vermag ich nun allerdings nicht zu unterschreiben. Hitze und Moskitos, mit denen Bangkok so überreich gesegnet ist, haben sicher an dieser Abneigung ihren starken Anteil, aber man müßte doch zugeben, daß die Hauptstadt Siams ein gänzlich uninteressanter, schmählicher Fleck Erde wäre, wenn, ja wenn der Königspalast und die Tempel nicht darin lägen. Die schönen einen mit manchem aus und machen die immerhin einigermaßen langwierige Reise in das Königreich des Weißen Elefanten schon der Mühe wert.

Apropos, „Weißer Elefant!“ Das ist gleich ein Grund, ein wenig mit der siamesischen Fremdenpropaganda abzurechnen. Wenn man die englisch geschriebenen Prospekte über Bangkok in die Hand bekommt, dann erwartet man die Wunder der Wunder zu schauen, den Orient in höchster Vollendung, „die Stadt der Farben“, „das asiatische Venedig“, „die Juwelenstadt Siams“. Das sind noch die mindesten Schmörzer, die darin gebraucht werden. Ich hätte gedacht, daß sich die Siamesen einen der Propagandisten der amerikanischen Bahngesellschaft zugelegt haben, die ja das Smarteste an Propaganda sind, was es gibt, wenn da nicht der Bluff mit dem „Weißen Elefanten“ wäre. Danach ist den Siamesen zu vertrauen, daß sie das alles ohne amerikanische Hilfe fertiggebracht haben.

Der Weiße Elefant hat einem schon auf der Schule Ehrfurcht eingeflößt. Man verstand durchaus, daß so ein Naturwunder heilig gesprochen wurde. Je älter man wurde und je näher man Siam kam, desto weniger glaubte man allerdings an dieses flegellose Weiß, allein wenigstens lichtgraue Elefanten erwartete man doch zu sehen. Was einem jedoch im königlichen Tempelmarkt als „Weiße Elefanten“ vorgeführt wird, das ist gefinde gesagt — na, vielleicht wäre das, was ich sagen will, eine Majestätsbeleidigung oder Tempelerschändung; ich will es also lieber unterdrücken.

Ich kann mich auch anders verständlich machen. Durch eine Saune des Schicksals wurde ich vor kurzem ausgeredet in den zoologischen Garten von Halle verschlagen — nebenbei bemerkt, ein vorzüglich angelegter Garten. „Wir haben auch einen Elefanten“, meinte stolz meine liebenswürdige Begleiterin, „nur schade, er hat die häßliche weißlichgraue Flecken auf Stirn und Ohren.“ Schon kugte ich, und als wir vor dem Gitter standen, da konnte ich mich doch nicht enthalten, in laute Rufe der Bewunderung und des Erstaunens auszubrechen. „Ja, wissen Sie denn gar nicht, welchen Schatz Halle da birgt!“ rief ich meiner Begleiterin zu, „einen richtigen Weißen Elefanten! Der König von Siam würde sich glücklich schätzen, wenn er einen so „weißen“ Elefanten in seinem Markt hätte, d. h. einen mit so großen weißlichgrauen Flecken!“

Na ja, und ein wenig ist es mit ganz Bangkok wie mit diesem angeleglichen Wundertier. Vor einigen Jahrzehnten hat Bangkok angefangen, sich zu modernisieren. Abgesehen von der Königsstadt, den Tempeln und einigen materiellen Winkeln an den Klängen — so nennt man die Kanäle, die, vom Menam abgeweiht, die Stadt in langgestreckten Halbkreisen durchziehen —, ist es eine uninteressante, häßliche Mischung von europäischen und siamesischen Gebäuden. Schon von der Natur ist die Stadt stiefmütterlich bedacht. Sie liegt reizlos in der flachen Menamebene. Aus Fingelbaraden und Vehm hat man einen künstlichen Hügel aufgetürmt, den der Stolz Bangkots, auf dem der Wat-Saker-Tempel liegt. Gärten, Wald und Bäume fehlen oder sind nur sehr spärlich vertreten. Die Klänge sind, wie gesagt, sehr magerlich, aber sinken entsprechend, besonders der Ebbe. Dann liegen die Frauen und Sampans trocken auf lehmigem Schlud. Weber diese Kanäle hat der verstorbenen König Chulalongkorn eine Reihe von Betonbrücken bauen lassen, die an sich sehr schön wären, nur daß sie allenfalls an die Spree oder Seine passen würden, nicht aber über einen siamesischen Klänge, der von dreizehn chinesischen Eingegast wird.

Witten zwischen diesen Häuserzeilen erheben sich nun jedoch die seltsamsten und eigenartigsten Bauten, die man auf der Erde finden kann: die Wats oder Tempel. Der Archäologe wird bei ihnen freilich nicht auf seine Rechnung kommen; denn es handelt sich keineswegs um sehr alte Baudenkmäler. Dies ganz Bangkok ist ja auch noch keine 150 Jahre alt, also beinahe amerikanisch jung. Erst 1782 wurde es gegründet, nach der Einnahme der ursprünglichen Hauptstadt Ayutthia durch die Birmanen.

Auch der reine Kunsthistoriker wird an den siamesischen Tempelbauten vielleicht manches auszuheben haben; denn es handelt sich hier meinetwegen um einen reinen noch um einen originellen Stil. Wie die Siamesen selber ein Mißgeschick sind, so ist auch ihre Kultur von allen möglichen indischen und ostasiatischen Einflüssen beeinflusst. Als die Hindus, die Vorfahren der heutigen Siamesen, in die Menamebene einrückten, da fanden sie bei den Bältern, die sie sich unterwarfen, den Mons im Norden und den Khmers im Süden, welche in höherer Kultur standen als ihre eigene. Sie eigneten sich beides an. Von den Khmern übernahmen sie den sich nach oben stufenförmig abtufelnden Turm und von den Mons die Stupa, welche zu diesen selbst über Kirma aus Indien und Ceylon gekommen. Das geschweige denn aber und die bangalisierten Fingel hat China beigelehrt. Kambochia, Java, Birma, China, sie alle haben bei den siamesischen Tempeln Pate gefaßt. Dennoch ist etwas herausgekommen, das doch einen ganz eigenartigen Reiz ausstrahlt. Es ist das Bizarrste, Phantastischste und Groteskste, was man sich vorstellen kann. Wenn man dasbestenfalls ein wenig, könnte man es kinomäßig nennen. Es ist etwas Wahres daran, aber ich glaube, jeder Kinodirektor würde sich glücklich schätzen, wenn ihm etwas Derartiges gelänge.

Der erste siamesische Tempel, den ich sah, war die Pagode von Wat Phnom. Ganz unvermittelt trat sie, als der Zug in die Station einlief, in mein Gesichtsfeld. Der Eindruck war überwältigend. Auf einem terrassierten Unterbau erhob sich eine ungeheure, nach oben sich verjüngende Steinglocke, die in eine unwahrscheinlich hohe, schlanke Spitze auslief. Dieser schlanke Pagodenbau kehrt bei allen siamesischen Tempeln wieder, bald gedrungen, bald so feil, so mal und hoch, daß man sich wundert, wie sich diese schlanke Spitze nur aufrecht halten kann. Dazwischen stehen Häuser mit geschweiften Dächern, die Versammlungshallen für die Mönche, die meist auch die Buddhastatuen bergen. Diese Dächer sind mit bunten Porzellansteinen belegt, meist nur farbige Grundfläche, die von einer stark abwechselnden Farbe gerahmt wird, etwa Grün von Rot, oder Orange von Violett. Tiere, Menschen und Göttergestalten in Stein, Bronze und Majolika, Dämonen und Fabelwesen wie der Vogelmenich Khru stehen vor den Türen, in den Gängen und Höfen. Dazwischen erheben sich die Phraichedis, die kleinen kegelförmigen oder pyramidenförmigen Pagoden.

Es gibt Tempel, die in allen Farben gleichen, andere ernst und düster, funkelnagelneue und zerfallene, palastartige und ärmliche, aber Tempel, wohn man schaut. Mehr als 300 Tempel zählt man mit Tempelanlagen bedeckt. Mögen daher auch die mancherlei schmeißenden Beworte, die man Siams Hauptstadt zulegt, unrichtig sein, eins führt sie mit Recht: Bangkok, die Tempelstadt.

Ungehobene Schätze im Meer.

Von Dr. Helmut Thomsen.

Unermessliche Reichtümer liegen auf dem Boden des Meeres begraben. Gewaltige Mengen von Gold und Silber sind im Laufe der Zeiten mit den Schiffen in die Tiefe gesunken, die sie an den Ort ihrer Bestimmung bringen sollten. Unter diesen Schiffen gab es manche, die mit Recht den Namen „Goldschiffe“ verdienen. So führte das Schiffschiff der 1588 gesunkenen spanischen Armada die Frigate „Duque de Florencia“ Edelmetalle im Werte von nicht weniger als 600 Millionen Mark mit sich. Die im Jahre 1799 an der holländischen Küste gesunkene „Lutine“ barg eine Gold- und Silberladung im Werte von 24 Millionen Mark. Die 1839 untergegangene beim Kap der Guten Hoffnung liegende „Royal Charter“ war mit Schätzen im Werte von 300 Millionen Mark beladen. In der Bucht von Vigo allein liegen Schiffe, die Gold- und Silbermünzen im Gesamtwert von etwa 500 Millionen Mark mit in die Tiefe nahmen.

Schon lange erstand der Wunsch, diese Reichtümer zu heben. In Amerika sind sogar verschiedene Gesellschaften gegründet worden, die durch Gelehrte in alten Chroniken forschen u. den Ort feststellen lassen, wo veraltete Goldschiffe liegen. Die Gelehrten haben tüchtige Arbeit geleistet. Man besitzt jetzt lange Listen, auf denen ganz genau nach geographischer Länge und Breite verzeichnet steht, wo ein solches Schiff auf dem Meeresgrunde liegt. Aber diese Listen und diese Kenntnisse nützen nicht viel, ist es der Technik bisher doch nicht gelungen, Mittel und Wege zu finden, um bis zu den Gold- und Silberbergen der Tiefe vorzudringen. Trotz aller Verbesserungen an unseren Tauchapparaten kann ein gut trainierter Taucher kaum weiter als 60 bis 70 Meter unter die Meeresfläche hinabsteigen. Hier ist der Druck der Wassersäule auf seinen Körper ein derartig harter, daß er nicht mehr oder nur sehr kurze Zeit zu arbeiten vermag. Es treten beständige Blutungen aus Nase, Mund und Ohren ein. Man nimmt deshalb die Grenze für ein auch nur einigermaßen längeres Arbeiten unter Wasser mit etwa 40 Meter an. Die Goldschiffe liegen aber fast durchweg in beträchtlich größerer Tiefe, und so sind — von einzelnen kleineren Erfolgen abgesehen — alle Bemühungen, sie zu heben, oder ihre Schätze ans Tageslicht zu schaffen, bisher vergeblich geblieben.

Man hat es dann auf andere Weise versucht, indem man den Taucher der bisher nur einen wackeligen Anzug trug, wie eine Art von Ritter ausschafferte. Man baute eine Kapsel aus starkem Eisenblech, in die man ihn hineinsteckte. Die Blechhülle hielt den Druck des Wassers von ihm ab. Es gelang allerdings, diesen Ritter in weit größere Tiefen hinabzulassen, als jemals von einem in gewöhnlicher Art ausgerüsteten Taucher erreicht worden sind. Die Kapsel hinderte ihn jedoch in der Arbeit, und es gelang ihm nicht, sich durch die engen Lutten und Öffnungen in den Schiffswänden hindurchzuwinden. Dann ergaben sich aber weitere Schwierigkeiten in Bezug auf die Zuführung frischer Luft und auf die Handhabung gewisser Arten von Handwerkszeug. Man ist nun eben im Begriff, die Ritterrüstung noch weiter zu verbessern — es wird sich ja zeigen, was dabei herauskommt. Ein anderes, gleichfalls von amerikanischen Ingenieuren erdachtes Verfahren besteht in der Verwendung sogenannter „Taucherschächte“. Am Ende eines Rohres, das man senkrecht in das Meer hinabläßt, befindet sich eine eiserne Kammer, die mit Fenstern aus dickem Glas versehen ist. An der Kammer sind außen bewegliche Arme und ist des weiteren Handwerkszeug der verschiedensten Arten angebracht. Der Taucher, der in diesem Fall keinerlei besondere Ausrüstung trägt, steigt von oben durch das Rohr in die Kammer hinab. Dann wird das Rohr in das Meer versenkt. Ist es nicht lang genug, so wird es durch ein oben angelegtes zweites Rohr verlängert, dem man ganz nach Bedarf ein drittes, vieres usw. folgen läßt. Auf diese Weise erhält man einen Rohrschacht, den man bis zu beliebiger Tiefe verlängern kann. Der in der Kammer befindliche Arbeiter überblickt nun den Meeresgrund, der durch hinabgelassene elektrische Lampen hell beleuchtet wird. Die Lampen sind wasserdicht eingeschlossen und werden durch Unterseeableiter mit Strom gespeist. Mit Hilfe der außen an der Kammer angebrachten Vorrichtungen soll

der Taucher nun vom Innern der Kammer aus die Schiffswand aufbrechen und zusehen, was er von dem im Rumpfe verborgenen Schätzen in Behälter schaufeln kann, die dann emporgezogen werden.

Man sieht ohne weiteres ein, daß man auch bei Verwendung dieses Schachtes nicht mit Sicherheit auf einen Erfolg zu zählen können. Der Taucher kann ja niemals ins Innere des Schiffes, er kann sich darin nicht umsehen, seiner Tätigkeit sind Grenzen gezogen, sein Arbeitsfeld ist ein beschränktes. Man will deshalb die Taucherschächte jetzt in der Hauptsache so ausgestalten, daß von ihnen aus ein kräftiger durch Druckpumpen in die Tiefe beförderter Wasserstrahl dazu verwendet wird, den Sand und den Schlamm wegzuspülen, der sich im Laufe der Jahrhunderte über dem Wrack abgelagert hat. Dann soll der Taucher versuchen, Ketten unter dem Schiff hindurchzuziehen, an denen man es in die Höhe winden will.

Die bisher beschriebenen Verfahren bedienen sich, wie man sieht, rein mechanischer Hilfsmittel, um bis zu den in der Tiefe liegenden Schätzen vorzudringen und sie zu heben. Man hat sich jedoch mit Recht gefragt, daß eine auf reine Mechanik gestellte Technik wohl kaum jemals zum Ziele führen wird. Ein Gelingen der Arbeit in größerer Tiefe arbeitsfähig bleibt. Die Technik muß daher auch auf die psychologischen Bedingungen Rücksicht nehmen, mit denen hier zu rechnen ist. Man hat gefunden, daß insbesondere der rasche Uebergang von der Meeresoberfläche in tiefere Meerestiefen und die dadurch bedingte rasche Zunahme des auf seinen Körper ausgeübten Drucks schädlich wirken. Ebenso schadet das rasche Emporsteigen und das damit verbundene schnelle Nachlassen des Drucks. So hat man große Kammern gebaut, sogenannte „Taucherschleusen“, die man langsam in die Tiefe läßt, und in denen sich der Taucher anleidet. Dabei wird der Druck in der Schleuse durch Verdichtung der darin befindlichen Luft langsam gesteigert, sobald eine allmähliche Gewöhnung des Körpers statt hat. Tritt dann der Taucher aus der Schleuse in das Meer hinaus, so ist sein Körper bereits auf den dort herrschenden Druck eingestellt. Auch zum Emporsteigen des Tauchers werden diese Schleusen verwendet. Sie haben sich bewährt, aber die Tiefe, in der Arbeit möglich ist, nicht wesentlich vergrößert. Nun hat vor kurzem das amerikanische Ministerium für Bergwerksbetrieb eingehende Versuche durchzuführen lassen, die vielleicht eine vollständige Umstellung in Bezug auf die Technik des Tiefstauchens im Gefolge haben dürften. An diesen Versuchen waren Marineingenieure und Physiologen sowie Techniker des Tauchwesens beteiligt. Die schweren Ohnmachten, Umarmungsbeschwerden und eine Reihe sonstiger Erscheinungen, denen der aus größerer Tiefe kommende Taucher so häufig ausgeht, werden unter der Bezeichnung „Taucherkrankheit“ zusammengefaßt. Man hat auch hier besondere Apparate und Einrichtungen gebaut, insbesondere hat man große sadartige Behälter konstruiert, in die man den erkrankten Taucher einschließt, und worin man ihn unter Druck Sauerstoff einatmen läßt. Die Versuche des amerikanischen Ministeriums haben nun gezeigt, daß die Taucherkrankheit vor allem dadurch hervorgerufen wird, daß die unter Druck stehenden Lungen aus der gewöhnlichen Luft, die dem Taucher zugeführt wird, nicht rasch genug die notwendigen Mengen von Sauerstoff aufnehmen können. Der Sauerstoffwechsel geht nicht schnell genug vor sich. Bei den in Amerika durchgeführten Versuchen führte man nun dem Taucher ein Gemisch von Sauerstoff und Helium zu. Das Helium entweicht sehr rasch aus dem Körper. Dies ermöglicht es, die Verminderung des Drucks in den Taucherschleusen viel schneller durchzuführen, als es bei Verwendung gewöhnlicher Luft möglich ist. Auch bei raschem Auftauchen wurden die in Taucherschleusen eingeschlossenen Taucher bei Zuführung eines Gemisches von Sauerstoff und Helium nicht von der Taucherkrankheit befallen. Das Helium ist ein Gas, das in Amerika in verschiedenen Stellen in großen Mengen aus den Spalten des Felsgesteins entströmt, das aber auch aus der Luft gewonnen werden kann. Die neuesten Versuche lassen sich also erhoffen, daß man unter Verwendung von Taucherschleusen und bei Benutzung von Gasgemischen aus Sauerstoff und Helium in größerer Tiefe wird vordringen können als bisher. Ob auch bis zu jenen Tiefen, in denen die großen Schätze des Meeres liegen, bleibt abzuwarten.

Rettung einer Schiffsbesatzung durch einen Hund

Bei den ungeheuren Stürmen, die vor einiger Zeit herrschten, sind bekanntlich mehrere Schiffe zugrunde gegangen. Eine amerikanische Zeitung erzählt, wie die Besatzung eines ganzen Passagierdampfers bei einer solchen Katastrophe durch die Heldentat eines einzigen Hundes gerettet wurde. Dieses Rettungswort ist um so bemerkenswerter, als es sich dabei um 200 Menschen handelte. Das Schiff war in den Felsen von St. Chots auf Grund gefahren und lag geworden. Durch den hohen Seegang befand sich die ganze Besatzung des Schiffes in der größten Lebensgefahr, da es nicht möglich war, mit Rettungsbooten das nahe Land zu erreichen. Endlich glückte es einem Boot, das mit vier Matrosen besetzt war, an Land zu kommen. Sie hatten vom Schiff aus ein Tau mit herübergehoben, durch das die Rettung der Schiffbrüchigen erfolgen sollte. Raum waren die Matrosen an Land gekommen, als durch eine Sturzwellen das Rettungsboot weggeschwemmt wurde. Ein weiteres Rettungsboot war nicht mehr zur Verfügung und die Besatzung hatte den sicheren Tod vor Augen. Da kam der Kapitän Radway auf den Einfall, das Rettungswort durch seinen braven Neufundländer noch einmal zu versuchen. Des Tauchens wurde an dem Halsband des Hundes befestigt. Raum war dies geschehen, als der Hund sich sofort mit Freudenbegehren in die tosende Brandung stürzte, wie wenn er wüßte, wofür bedeutsame Sendung er zu erfüllen hatte. Trotz der kurzen Entfernung, die das Schiff vom Land trennte, kämpfte der tapfere Hund ¼ Stunden lang mit den Wellen, und es hatte mehr als einmal den Anschein, als ob er erlahmen wollte. Aber seine jähe Kraft siegte und er erreichte glücklich das Land, wo ihn die Matrosen empfingen, die sich mit dem Boote gerettet hatten. Nun konnte das Rettungsboot befestigt werden und das Rettungswort vor sich gehen. Unter größten Anstrengungen der Schiffbesatzung gelang es, die Passagiere zu retten. Daraufhin konnten sich auch der Kapitän und seine Leute in Sicherheit bringen. Jeder einzelne Gerettete, der ans Land kam, wurde vom treuen Hunde mit Freudenbegehren empfangen. Die Passagiere aller Geretteten gegen den Hund war grenzenlos. Mehrere boten dem Kapitän, dem Besizer des Hundes, bedeutende Summen, da sie ihren Lebensretter stets bei sich haben wollten. Der Kapitän war aber dazu nicht zu bewegen. Ein reicher Amerikaner schenkte dem Kapitän die Summe von 25 000 Dollar. Die Zinsen hierfür sollten für die Pflege und Wohlfahrt des Hundes verwendet werden.

Verunglückte Kletterpartie.

Bad Münst. 4. November. Ein hier zu Besuch weilender 15jähriger Schüler aus Köln unternahm eine Kletterpartie auf den Kottensfels, blieb aber unterwegs stecken und konnte an der steilen Felswand weder vorwärts noch rückwärts. Auf seine Hilfe rief er hin unternahm ein Bergsteiger zur Rettung des jungen Mannes einen Abstieg mit dem Seil und konnte den Verunglückten nachts 12.30 Uhr aus seiner gefährlichen Lage befreien.

Schweres Explosionsunglück auf einem Rheindampfer

Duisburg, 4. November. Auf dem Dampfer „Sanerno“ ereignete sich ein schweres Explosionsunglück, bei dem zwei Matrosen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Das Schiff gehörte früher der Firma Tenbel und war vor kurzem in den Besitz der Compagnie generale pour la Navigation du Rhin übergegangen.

Eine Wahnsinnst.

* Berlin, 4. Nov. (Zunfthaus). Die „Bosliche Zeitung“ meldet aus Augsburg: Der Geschäftsführer des Gartenbauvereins, Müller, hat eine furchtbare Tat begangen. Gegen 8 Uhr wurde die Feuerleitung zur Beseitigung eines Brandes im Hofraum von Müllers W-

wesen gerufen. Der Brand konnte rasch gelöscht werden. Als die Feuerwehr jedoch in den Heizraum eintrat, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Müller und seine beiden 14 und 16 Jahre alten Söhne lagen als halbverkohlte Leichen im Raum. Einwandfrei konnte festgestellt werden, daß der Brand von Müller selbst angelegt worden war. Man vermutet, daß er seine beiden Söhne erst betäubt und dann in den Heizraum gebracht hat, wo er gleich darauf die in dem Raum lagernden Holzporträte anzündete. Die Motive der schrecklichen Tat liegen noch völlig im Dunkeln.

Ein verwegener Einbruch.

J. Prag, 2. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In den heutigen Mittagsstunden wurde in einem der größten Juwelengeschäfte Prags in der belebtesten Straße der Stadt ein verwegener Einbruch verübt. Um ein Uhr mittags war wie immer das Geschäft durch Herablassen der Rollläden über die Mittagszeit geschlossen. Kurze Zeit später öffnete ein elegant gekleideter Herr mit einer Reisetasche in der Hand den Rollladen, betrat das Geschäft und ließ den Rollladen wieder herab. In aller Ruhe raubte er eine ganze Anstalt aus, in der sich die wertvollsten Juwelen, Perlenschnüre, kostbare Ringe usw. befanden hatten. Der Schaden beträgt über eine Million Kronen. Als der Besitzer, der von einem zufällig vorübergehenden Bekannten telefonisch darauf aufmerksam gemacht worden war, daß jemand in seinem Geschäft sei, in den Laden kam, war der Dieb mit der Beute bereits wieder verschwunden, nachdem er den Rollladen fürsorglich versperrt hatte. Der Täter konnte bisher nicht verhaftet werden.

Bruch eines Staudammes in Wales.

London, 4. November. Durch den Bruch eines Staudammes am Giga-See in Nordwales stützten riesige Wassermengen zu Tal und zerstörten das Dorf Dolgarrog. Bis her werden zehn Personen vermisst. Infolge rechtzeitiger Warnung konnten sich die Bewohner der im Tal gelegenen Dörfer retten, ehe ihre Häuser fortgespült wurden.

Führen Sie Buch über Ihre täglichen Ausgaben?

Wir nehmen an, daß Sie regelmäßig Odo benutzen, und daß Sie über Ihre kleinen Ausgaben Buch führen. Bitte, sehen Sie mal in Ihrem Ausgabenbuch nach, wie oft Odo darin erscheint: wahrscheinlich etwa alle zwei bis drei Monate.

Wissen Sie, weshalb wir um diese Feststellung bitten?

Weil wir in der heutigen Zeit der chronischen Geldknappheit Wert darauf legen, Sie auf eine Tatsache aufmerksam zu machen, die Ihnen sehr viel vielleicht bisher entgangen ist: nämlich darauf, daß Odo nicht nur das anerkannt wirksamste, sondern zugleich das sparsamste Mund- und Zahnpflegemittel ist.

Vor Friedensverhandlungen in Marokko?

v. D. London, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Pariser Korrespondent des „Daily Express“ meldet, daß der Korrespondent des Blattes in Marokko, Vincent Sheean, in Rabat eingetroffen sei. Er habe von Abd el Krim die Ermächtigung erhalten, Friedensverhandlungen einzuleiten. Er befindet sich in letzter Zeit in Abd el Krim als Berichterstatter des „Daily Express“. Das genannte Blatt fügt dieser Mitteilung hinzu, der Hauptzweck für den Besuch von Sheean in Rabat bestehe darin, mit dem neuen Generalgouverneur Steeg eine Besprechung abzuhalten und ihm die Lage im Rif genau zuzuführen. Er werde Steeg die Friedensbedingungen von Abd el Krim vorlegen. Sheean wollte gestern nachmittag beim Sultan von Marokko, mit dem er eine lange Besprechung hatte.

Ein französisches Flugzeug abgeschossen.

* Paris, 4. Nov. (Funkpruch.) Savas bringt eine Meldung, monach ein französisches Flugzeug bei Sou-el-Aria von den Rif-Fliegern abgeschossen wurde. Die beiden Flieger lehnten die Aufforderung, sich zu ergeben, ab, und wurden getötet. Pétain hat vor seiner Abreise aus Fez in einer besonderen Proklamation das Andenken der Flieger geehrt.

Die Tätigkeit der amerikanischen Flieger.

v. D. London, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Daily Mail“ wird aus Tanger telegraphiert: Drei amerikanische Flieger der französischen Marokkoarmee bombardierten Chechauen. Sie mußten aber in Tanger eine Landung vornehmen, wo diese Angelegenheit große Unzufriedenheit hervorrief. Auf Chechauen hatten sie 60 Bomben niederfallen lassen. Bisher haben die Stadtverwaltung von Tanger und die auswärtigen Konsulate keinen Schritt gegen die Anwesenheit der amerikanischen Flieger unternommen.

Das deutsch-ischekische Problem.

Benech über die deutsche Minderheit.

Brag, 4. Nov. (Funkpruch.) Außenminister Dr. Benech hielt gestern zum erstenmal im Rahmen einer Wählerversammlung eine Rede, die infolge ihrer Bedeutung war, als er auf das deutsch-ischekische Problem zu sprechen kam. Die Subdenen, so erklärte der Außenminister, entwickelten im Ausland eine Propaganda, die weder gerecht noch berechtigt sei (?). Er habe als Außenminister ein ganzes System der Gegenpropaganda aufbauen müssen. Er müsse zugeben, daß die Deutschen in einigen Kleinigkeiten (1) Recht hätten. Es handle sich bei den Deutschen aber nicht um einen Existenzkampf, sondern um einen Kampf um die Macht im Staat. Die Frage, wann und wie sich die Deutschen an der Regierung beteiligen würden, könne er als Außenminister nicht beantworten. Die Voraussetzung aber dafür wäre eine klare Stellungnahme der deutschen Opposition zum Staat. Locarno habe der irredentistischen Bewegung den letzten Stoß gegeben. Andererseits aber könnten die Tschechen den Deutschen nichts Besseres bieten als die in Locarno zustande gekommene Verpflichtung, daß sie von den Tschechen nicht in einen Kampf mit dem Deutschen Reich getrieben würden. Sie gegen die Angriffe der National-Demokraten und des Dr. Kramarz verteidigend, schloß Dr. Benech seine Ausführungen mit der Feststellung, es sei nicht wahr, daß er und seine Partei den Deutschen nachsehen, es sei jedoch Pflicht der Tschechen, die nationalen Minderheiten für den Staat zu gewinnen.

J. Belgrad, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Militärverwaltung beginnt die Vorbereitung zur Einrichtung des Arsenalis in Serajewo, wofür zahlreiche aus Deutschland auf Reparationskonto gelieferte Maschinen verwendet werden sollen.

Der Beamtenkonflikt in Oesterreich.

Neue Angebote der Regierung.

N. Wien, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Regierung berief gestern abend um 8 Uhr den 2. Aufschuß zu einer neuen Beratung ein, um wenn möglich noch in letzter Stunde den Streit zu verhüten. Die Regierung erklärte sich bereit, zu den bereits bewilligten 11 Millionen Schilling für die allgemeine Zulassung an die Beamten noch 1,2 Millionen zu gewähren, sobald die Zulassung nicht 27, sondern 27 v. H. des Monatsgehältes ausmachen würde. Im Verlauf der Verhandlungen blieben die Beamtenvertreter nach wie vor auf ihrer Forderung von einem halben Monatsgehalt bestehen. Weiter machte die Regierung das Zugeständnis einer Erhöhung des Gesamtaufwandes der Zahlungen auf 15 Millionen, was 28 v. H. v. eines Monatsgehältes ausmachen würde. Nach diesem letzten Angebot zogen sich die Beamtenvertreter zu einer Sonderberatung zurück.

Zurückziehung der Streikparole.

* Wien, 4. Nov. (Funkpruch.) Um 11 Uhr vormittags ist es nach 18 Stunden fast ununterbrochen andauernden Verhandlungen des Bundeskanzlers Dr. Kamel und des 2. Ausschusses gelungen, den Beamtenstreik zu vermeiden. Die Streikparole, die für morgen Donnerstag 6 Uhr früh ausgegeben wurde, wird telegraphisch zurückgezogen.

Die deutsch-spanischen

Handelsvertragsverhandlungen.

* Madrid, 3. Nov. (Funkpruch.) Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen werden nunmehr, so hofft man, ein beschleunigtes Tempo erfahren, nachdem durch den deutsch-italienischen Vertrag auch für diese Verhandlungen eine gewisse Grundlage geschaffen ist. Noch immer besteht die Hauptschwierigkeit darin, daß die spanischen Gesetze keine Meistbegünstigung kennen. Auf beiden Seiten besteht aber der Wunsch, die Verhandlungen im Geiste der Verständigung zu Ende zu führen.

Inkrasslegung des schweizerischen Generalzolltarifs

* Basel, 3. Nov. (Funkpruch.) Für die kommenden Handelsvertragsverhandlungen der Schweiz mit einer Reihe von Staaten, darunter besonders mit Deutschland, will der Bundesrat einstweilen provisorisch den neuen Generalzolltarif, der mit seinen wesentlich erhöhten Zollsätzen einen Kampfzoll darstellt, auf dem Verordnungswege in Kraft setzen.

Sonderjahrfeier der ungarischen Akademie der Wissenschaften.

* Budapest, 3. Nov. (Funkpruch.) Unter großer Teilnahme der internationalen Wissenschaft beginnt heute die ungarische Akademie der Wissenschaften ihr Centenarium. Aus allen Staaten trafen Delegierte ein. Darunter aus Deutschland Eduard Schwarz, Max Kubner, Eulio-Göppinger, Beder-Leipzig. Aus Oesterreich der Unterrichtsminister Schnerber und Oswald Redlich-Wien. Ferner Minister Setälca Finnland, Minister Rahamögar, Ethland und Sismanow, Sofia, sowie eine Delegation, bestehend aus fünf Mitgliedern des französischen Instituts unter Führung Lecomptes. Reichsverweser Horvath der auch an den Feierlichkeiten teilnahm, verlieh dem Präsidenten der Akademie, Albert Berzeviczy, sowie dem Generalsekretär Balogh die höchste ungarische Auszeichnung, das Verdienstkreuz erster Klasse. Die Feierlichkeiten dauern drei Tage.

Zollautonomie für China.

v. D. London, 4. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die auf der Zollkonferenz in Peking vertretenen Mächte stimmten dem Vorschlag zu, daß China vollkommene Zollautonomie erhalten solle. Allerdings müßten gewisse Bedingungen erfüllt werden. Die japanischen und die amerikanischen Vertreter unterstützten die chinesischen Forderungen. Die Delegierten der übrigen Mächte fügten sich und erklärten sich bereit, den Wünschen Chinas zuzustimmen.

Reuter tabelt über

die amerikanischen Vorschläge

weitere Einzelheiten: Die Vertragsmächte sollen zunächst die Erhebung eines Zollzuschlages von 2½ Prozent für alle Waren vom Februar 1926 ab und für bestimmte Luxusartikel einen Zuschlag von 5 Prozent vom 1. Juli 1926 ab gestatten. Es sollen Vorkehrungen getroffen werden, um die Zölle nicht nur an den Seehäfen, sondern auch an den Landesgrenzen zu erheben. Es soll ein neuer Vertrag ausgearbeitet werden, der der chinesischen Regierung gestattet, bis zur Gewährung der Zollautonomie einen neuen Zolltarif einzuführen, der Zölle in Höhe von 5-12½ Prozent auf die Einfuhr und von 5-10½ Prozent auf die Ausfuhr festsetzt. Die Zollverwaltung soll diese Zölle erheben und die Einnahmen auf die einzelnen Provinzen verteilen.

Schiedsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark.

* Berlin, 4. November. (Funkpruch.) Die Morgenblätter melden aus Kopenhagen: In einer Rede in Kopenhagen kam Außenminister Graf Welck auf die deutsch-dänischen Beziehungen zu sprechen. Von größter Bedeutung sei es, daß Deutschland, obwohl nicht Mitglied des Völkerbundes, bestrebt sei, Schiedsverträge abzuschließen. Deutschland habe Dänemark bereits vor längerer Zeit mitgeteilt, daß es bereit sei, ein derartiges Übereinkommen mit Dänemark abzuschließen. Die dänische Regierung habe im Vorzimmer in Berlin wissen lassen, daß sie zu Verhandlungen über einen Schiedsvertrag bereit sei. Es sei beabsichtigt, diese Verhandlungen in Berlin stattfinden zu lassen. Dänemark soll vertreten werden durch den Gesandten Jahnke, Deutschland durch Ministerialdirektor Gaus.

Italiens Vorschläge an Amerika.

* Newyork, 4. Nov. (Funkpruch.) Zu den Schuldenregelungsvorschlägen der italienischen Kommission an die amerikanische Schuldenkommission verläutet, daß Italien ein zehnjähriges Moratorium fordere und für diese Frist eine Verzinsung der Schuldensumme mit 2 Prozent angeboten habe. Die amerikanische Kommission habe das Moratorium in entschloßener Form abgelehnt und 3½ Prozent Zinsen verlangt. Die bisherige optimistische Stimmung der maßgebenden Kreise hat einer pessimistischeren Anschauung Platz gemacht.

Regelung der ischeko-slowakischen Schulden mit England.

* Paris, 4. Nov. (Funkpruch.) Meldungen aus London belagen, daß gestern zwischen dem britischen Schatzkanzler und der ischeko-slowakischen Regierung ein Abkommen zur Regelung der ischeko-slowakischen Schulden getroffen worden ist. Die ischeko-slowakischen Schulden gegenüber England betragen 850 000 Pfund Sterling.

Auß Baden.

Der Bahnstreik der badischen Salinenarbeiter beigelegt.

Durch Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Karlsruhe wurde den Arbeitern der Salinen Rappanau und Dürkheim ein Stundenlohnzulage von 3 Pfg. zugesprochen. Der Arbeitgeberverband südbadischer Salinen und Salzwerke lehnte diesen Schiedspruch ab. Daraufhin nahm sich der Landesverband der christlichen Gewerkschaften der Lohnstreikfrage an und wurde mit dem Ergebnis beim Finanzminister Dr. Köhler vorstellig, daß angelegte Verhandlungen zwecks Verbindlichmachung des Schiedspruches abgelehnt wurden und die Arbeiter alsbald die vom Schlichtungsausschuß Karlsruhe festgesetzten Lohnsätze ausbezahlt werden. Der Vertreter der christlichen Gewerkschaften sprach dem Minister Dank und Anerkennung für sein Entgegenkommen aus.

Heidelberg, 4. Nov. (Stillelegung.) Wie in der letzten Sitzung des heftigen Verkehrsamtes mitgeteilt wurde, fand der Bau des seit Monaten stillgelegten Kurhauses vorläufig nicht ausgeführt werden. Der Verkehrsverein setzte sich aber dafür ein, daß wenigstens das mit dem Projekt in Zusammenhang stehende Badehaus erbaut werde, damit Heilbäder in größerer Zahl als jetzt abgegeben werden können. Allerdings würde die Ausführung dieses Teiles noch ungefähr 250 000 Mark erforderlich machen, ohne daß man z. B. weiß, woher dieses Geld kommen könnte.

Heidelberg, 4. Nov. (Gefallenenehrung.) Der Sonntag war hier ganz der Erinnerung an die Toten gewidmet. Die Hauptfeier fand am Ehrenfriedhof der Stadt statt, wo 800 Krieger begraben liegen. Hier war es der Badische Kriegerbund, der die Erinnerung feierte. Stadtvater Pfefferle hielt dabei die Festpredigt. Anschließend hielt das Reichsbanner und der Bund der Kriegesbeschädigten, -hinterbliebenen und -teilnehmer seine Trauerfeier ab, wobei Defen Schlier den Nachruf sprach. Im benachbarten Hansbüschheim hielt der Turnverein ebenfalls eine Totengedenkfeier ab, wobei Hauptlehrer Schilberth die Gedächtnisrede sprach. Am Abend fand dann in dem großen Saal der Stadthalle die Reformationsfeier der evangelischen Gemeinde statt. Im Mittelpunkt des Abends stand dabei der Vortrag von Stadtpfarrer Maas, der die Stadthallen Kirchenkonferenz mitteilte, über: „Was bedeutet das Weltkirchentum für den Einzelnen?“ Seine Ausführungen waren durchdrungen von tiefem persönlichen Erleben. Sie wurden von den überaus zahlreichen Zuhörern mit großem Beifall entgegen genommen.

Schriesheim (bei Heidelberg), 4. Nov. (Seltsamer Todesfall.) Ein 17 Jähriger war mit Einkammert von Kastanien beschäftigt. Dabei soll eine geflochtene Kastanie vom Baume gefallen sein und den Jungen an der Lippe durch den Stachel der Schale verletzt haben. Es traten alsbald Schmerzen mit Fieber ein. Es stellte sich Blutvergiftung ein, die den Tod zur Folge hatten.

Schwetzingen, 4. Nov. (Wurfsvergiftung.) Nach dem Genuss von Schwarzenmaggen erkrankte hier eine ganze Familie mit Dienstmädchen und Waisfrau unter schweren Vergiftungserscheinungen. Auch zahlreiche andere Personen, die von demselben Schwarzenmaggen gegessen haben, sind zum Teil schwer erkrankt. Untersuchung ist eingeleitet.

Steinmücker, 3. Nov. (Tagdverpachtung.) Interessante Ergebnisse teilte die heutige Verpachtung der Gemeindegeld, die zweimal wegen zu niedriger Angebote vorgenommen wurde. Anschlag und Höchstgebot waren für Bogen 1: 900 M und 200 M, für Bogen 2: 2100 M und 520 M, Bogen 3: 2900 und 900 M. Vor kurzem war der Tagd noch für 9000 M verpachtet.

Rehl, 3. Nov. (Gräberbesuch im Elß.) Der Strom der Deutschen, die dieses Jahr am Allerheiligen die Gräber ihrer Angehörigen im Elß besuchten, war bei weitem geringer, als im vergangenen Jahre. Nach den „Straßb. Neuesten Nachrichten“ betrug die Zahl der Deutschen die Rheinbrücke passierten, am Freitag 2000, am Samstag 3000, weit weniger als im vergangenen Jahre. Die Abwicklung der Bahnanlagen verlief vollzogen für dieses Jahr viel rascher, so daß kein Menschenauflauf an der Brücke wie früher zu bemerken war. Die Straßburger Zeitungen bemängeln,

daß die aus Frankreich mitgebrachten Röhre mit 450 Mark hätten bezahlt werden müssen. Abgesehen davon, daß die angegebene Summe nicht für alle Fälle stimmte, da der Zoll nach Wert, Art und Gewicht verlangt wurde, konnte die Kaiser Zollverwaltung nach ihren Bestimmungen nicht anders handeln. Welleid; wäre aber eine Zollfreiheit der Röhre in folgenden Jahren zu erzielen, einmal die französische Beside deutsche Röhre mit Zoll nicht belegt.

Offenburg, 4. Nov. (Unfallsfall.) Gestern nachmittag schenken auf der Hauptstraße die Pferde eines mit Salz beladenen Wagens und jagten den südlichen Abhang der Hauptstraße hinunter. Beim „Grünen Baum“ schlug der Wagen um. Der Fuhrmann kam unter den Wagen zu liegen und erlitt Frakturverletzungen und Quetschungen. Zudem ist noch erheblicher Materialschaden entstanden. Gestern nachmittag wurde der 15 Jahre alte Sohn des Röhreleiters Bader von Hofweiler in der Wasserstraße von einem Personentraktor überfahren. Er trug einen Schenkelbruch davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Offenburg, 3. Nov. (Von der Sozialfürsorge.) Die Zahl der Wanderer, die in Offenburg Unterstutzung erhalten, nimmt jetzt wesentlich zu. In der letzten Woche sind 150 mittellose Wanderer in der Volkshaus zur Entgegennahme von Wandererunterstutzung gewesen. Nebenbei alle Väter sind unter diesen Leuten vertreten, sogar Ingenieure, Techniker und Kaufleute. In den Monaten März bis August wurden 1728 Wanderer gezählt.

Freiburg i. Br., 4. Nov. (Wertvolle Schenkung.) Frau Maria Ursula Gött hat dem Stadtkirchhof 32 Blatt Originalbriefe und eine Originalbriefkarte Hans Thomas, sowie zwei Briefabschriften überliefert.

Freiburg, 4. Nov. (Ein verhängnisvoller Mißgriff.) Am Montag nachmittag bereitete in Abwesenheit ihrer beiden Schwestern ein Fräulein, in der Althausstraße Nr. 21 wohnhaft, für sich und einen Studenten eine Suppe aus Griech oder Weizenrot, das sie aus einem Einmachglas entnahm, das auf einem Schupfisch untergebracht war. Es stellten sich bald Vergiftungserscheinungen ein. Das Mädchen starb noch in derselben Nacht, der Student schwelt in Lebensgefahr. Zu dem verhängnisvollen Mißgriff erfahren wir noch, daß eine der Schwestern der Toten während der mehrwöchigen Abwesenheit der dritten Schwester, die zur Unterstützung der Eltern außerhalb wohnte, den Griech mit Gift gegen Müuse vermischte hatte. Darüber sind Wochen vergangen und niemand dachte daran, die von zu Hause zurückkehrende Schwester zu benachrichtigen. Das Mädel ist noch nicht aufgeklärt, warum das Mädchen den Griech aus dem Schupfisch herorkochte.

Freiburg, 4. Nov. (Der Stadtpark.) Im Stadtpark hat der Spätherbst Eingang gehalten. Besuchenden ist der farbenprächtige Blumentempel des Mittelalters, der vom Frühjahr bis in den Herbst hinein jeden Blumenliebhaber erfreute. Jeglicher Blumentempel ist aber nicht erloschen; gelbe und weiße Chrysanthen schmücken die eine Längsseite des Gartens und im Rosenzweigeln mit seinem anmutigen, terrassenförmigen Aufbau wiegt trotz Novemberluft noch manche Rose ihre Blütenkrone. Soweit es die zur Verfügung stehenden bescheidenen Mittel erlauben, ist das Stadtpark in anerkennenswerter Weise bemüht gewesen, auch die Tierwelt im Stadtpark zu vermehren und die Unterstutzräume für die zur Schau gestellten Tiere zu verbessern. Für die Rehe hat man bereits vor einiger Zeit einen doppelten Stall im edsten Stil eines alten Wodhauses errichtet; in einem ebenfalls neuhergestellten Zwinger läuft ein Fuchs, der sich beim Herannahen von Besuchern gern in seinen „Unterstand“ zurückzieht. Eine mehrfache Bereicherung ist im Laufe des Sommers dem Gesäugelstand zuteil geworden. Zu dem bereits vorhandenen Wassergelügel sind ein Hader-Schwannpaar, ein Paar Nigams und je ein Paar Ardenten, Mandarinenenten und farbenprächtige Brauntenten gekommen, die sich zusammen oder abwechselnd auf dem Wasserpiegel des Weihers tummeln, in dessen Mitte man ein niedriges, aber gleichwohl solides Entenhaus erstellt hat. Auch für die Fasanen der verchiedenen Spielarten — neu hinzugekommen sind Silberfasanen, Königsfasanen und Umberfasanen — werden gegenwärtig andere Unterstutzställe hergerichtet. Die Tierwelt ist weiterhin vermehrt worden durch die Anschaffung von sechs kleinen Rheus-Wäsen, zwei Schilbexzellen und einer Waldohreule, in den Papageientiere sind Wellenfittiche, die bekannte kleine Papageientier mit eingezogen. Mit dem Eintritt der kühleren Otobermächte mußten die Affen, an deren manerem Treiben sich Jung und Alt ergötze, in den Vorräumen eines Gewächshauses der Stadtparkerei in der Katharinenstraße verbracht werden. Dort haben noch zwei andere, auch gern gesehene Bewohner des Stadtparks, nämlich die beiden Störche, Winterquartier bezogen.

Weibach, 4. Nov. (Unfallsfall.) Am Freitag war die 54 Jahre alte Witwe Karoline Kallenbach mit der Herstellung von Brauntwein beschäftigt. Als sie aus einer Korbfische Brauntwein in den Kessel nachziehen wollte, übergoss sie sich die Kleider, die sofort am Herd Feuer fingen. Frau Kallenbach erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Eausen, 4. Nov. (Aufhebung des Vermessungsamtes.) Das Vermessungsamt Staufen wurde mit dem 1. November aufgehoben. Sein Bezirk wird dem Vermessungsamt Müllheim zugeteilt.

Vörsach, 4. Nov. (Bürgerausschuhung.) Der Bürgerausschuß der Stadt Vörsach genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Erweiterung des Krankenhauses zur Aufnahme weiterer 50 bis 60 Betten und den Bau eines neuen Operationshauses. Der Erweiterungsbau soll sofort in Angriff genommen werden. Der Vorschlag sieht, wie bereits gemeldet, die Summe von 250 000 Mark vor. Diese Summe wird aus der von den badischen Städten aufgenommenen Auslandsanleihe, an der Vörsach mit 1,8 Millionen Mark teilnimmt, gedeckt. Ein weiterer Teil der Anleihe wird für Baudarlehen verwendet. Weiter wurde der Neubau einer Handels- und Gewerbeschule beschlossen. Die Kosten belaufen sich auf circa 640 000 Mark. Die Bauzeit wird circa 3 bis 4 Jahre dauern. Der Bau kann begonnen werden, sobald die nötigen Mittel oder wenigstens die Hälfte hierfür sichergestellt ist.

Vörsach, 4. Nov. (Zwei goldene Jubiläen in einem Jahre.) Der bei der Firma Conrads Nachf. beschäftigte Maschinist Gottfried Kellner konnte im Frühjahr ds. J. auf eine 50jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken. Dieser Tage begeht Gottfried Kellner mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

Höllstein i. W., 4. Nov. (Brand.) Vermutlich durch Selbstentzündung von Lehm entstand in dem in Adorf gelegenen Anwesen des hiesigen Fabrikanten Merian ein Brand. Das Vieh konnte gerettet werden, während das Anwesen selbst vernichtet wurde. Der Schaden wird auf etwa 30 000 Mark geschätzt.

Mausen bei Waldshut, 3. Nov. (Festgenommen.) Hier erschien ein jüngerer Mann, der sich als Ausfußer von Vieh im Auftrage eines bekannten Vorrader Wegzermelkers ausgab. Da er gute Angebote machte und auch einige Käufe abschloß, fielen manche Bauern auf ihn rein. Bald stellte sich aber heraus, daß man es mit einem Schwindler zu tun hatte. Man glaubt, daß es sich um den von der Polizei gefundnen, vielfach vorbestraften Eichhorn handelt, in dem man auch den Schwindler von Singen und Umgebung vermutet.

Neustadt, 4. Nov. (Vom Hochstift.) Das Rathhaus und der Hochstiftur sind von jetzt an nur noch bei schönem Wetter Sonntags von 10 bis 5 Uhr geöffnet.

Pfullendorf, 4. Nov. (Der Vorkauf der Stadt Pfullendorf.) Die Steuer wird auf 45 Prozent für 100 Mark Steuerwert festgesetzt. Einen günstigen Abschluß für das vergangene Jahr ergeben die Elektrizitätswerk und das Wasserwerk, während die Ausgaben des Elektrizitätswerkes die Einnahmen übersteigen.

Jilmenice (Am Pfullendorf), 4. Nov. (Brand.) Am Samstag nachmittag brannte das Anwesen des Schäfers War Lorenz hier, vollständig nieder. Die Schafherde konnte mit vieler Mühe gerettet werden. Der Schaden dürfte sich auf etwa 10 000 Mark belaufen. Als Brandursache wird Brandstiftung angenommen.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephone Nr. 499

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. November 1925. Städtebauliche Fragen.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Bundespräsidenten vom Bund deutscher Architekten, des Geh. Rats Professor Dr. ing. Gurlitt aus Dresden, der an dem Jubiläum der Technischen Hochschule hier teilgenommen hat, veranstaltete der Landesverband Baden des Bundes deutscher Architekten am Dienstag abend im Saale des Künstlerhauses ein gefälliges Zusammensein, an dem nicht nur Architekten aus Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg, sondern auch eine Reihe von anderen am Baumeisen interessierten Persönlichkeiten teilnahmen.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Behandlung städtebaulicher Fragen. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe, Herrn Architekt Wegel hielt Herr Architekt Dr. Köpfige einen äußerst interessanten Vortrag über die Aufgaben der Architekten in Bezug auf die Mitwirkung bei städtebaulichen Fragen.

Zunächst wies der Redner auf die hervorragenden Arbeiten des Geheimen Rats Gurlitt hin, der in seinem langen hinter ihm liegenden Leben in hervorragender Weise mitgeholfen habe an der Lösung großer und bedeutender Fragen auf dem Gebiete des Städtebaues. Gerade in der heutigen Zeit, wo die Städte vor großer neuen Aufgaben stehen, bedürfe man der Hilfe solcher Männer.

Auch die Stadt Karlsruhe habe solche großen Aufgaben zu lösen. Wenn auch durch den Krieg das Wachstum der Stadt ins Stocken gekommen sei, so sei doch der Bau im Geiste nicht stehen geblieben. Gerade eine Stadt wie Karlsruhe, die so viel von ihren früheren Daseinsbedingungen verloren habe, müsse sich bestreben, diese Verluste zu ersetzen.

So müsse nicht nur das gesamte Gebiet des Wohnraumes auf andere Bahnen geleitet werden, es seien noch Aufgaben in Hülle und Fülle zu lösen, die alle mit dem Städtebaue in enger Verbindung stehen. Es sei eine Ansumme von Kleinarbeit, die noch geleistet werden müsse.

Das sei notwendig, da gerade in den Städten viele sog. „verpöbten Gelegenheiten“ ihren Grund haben in der mangelhaften Prüfung der Verhältnisse. Der Zuwachs an Industrie, die Umwandlung von ländlichen zu städtischen Siedlungen, das Heranwachsen der Städte in das Land, die Schaffung von Wasserstraßenanlagen, Kanälen und elektrischen Werken bieten große Aufgaben für den Städtebauer.

Denen, sofern der Gemeinde zufallen. Besonders bemerkenswert war die Ansicht Gurlitts, daß der amerikanische Städtebau tief unter dem stehe, was bei uns in Deutschland geleistet werde.

Bürgermeister Schneider stellte fest, daß man sich auch in Architektenkreisen vielfach falsche Vorstellungen mache über die von der Stadt geplante Art der Diskussion über den Generalbebauungsplan. Das von der Stadt ausgearbeitete Projekt solle nicht als die Lösung bezeichnet werden, sondern nur die Richtlinien geben für die weiteren Pläne.

Die Zeit nicht mehr ferne sei, die den Anfang bilde zu einer neuen Blütezeit in Bezug auf die Gestaltung des Städtebaues. An die Vorträge schloß sich ein gemühtliches Zusammensein, bei dem sich eine Reihe von jüngeren Künstlern und Künstlerinnen besonders verdient machten durch Veranstaltung von musikalischen und dekorativen Vorträgen.

Es kam sogar ein Amerikafilm zum Abrollen mit Bildern von der Amerikareise der Herren Gurlitt und Schneider.

Städt. Sparkasse Karlsruhe. Der Gesamtbetrag der reinen Sparanlagen ist bis Ende Oktober auf 6 1/2 Millionen Mark angewachsen. Im genannten Monat wurden 477 neue Sparbücher ausgestellt.

Zufahrt für Militärentenempänger. Es bestehen vielfach Zweifel darüber, ob die Zufahrt, die seitens der Bezirksfürsorgeverbände und Fürsorgestellen an die Militärentenempänger und deren Hinterbliebene geschieht, als öffentliche Unterstützung anzusehen und ob sie Mittel des Reiches, der Länder oder der Fürsorgeverbände sind.

Erhöhung der Verdien- und Grundlohngrenzen in der Krankenversicherung. Die letzte Erhöhung der Verdienstgrenze für die Krankenversicherungspflicht der Angestellten ist durch Verordnung vom 10. Februar 1925 erfolgt.

Handfeuerlöcher in den D-Zugwagen. Wie wir erfahren, schreitet die Ausrüstung der D-Zugwagen der Deutschen Reichsbahn mit Handfeuerlöchern rüstig vorwärts.

Ein Dachstuhlbrand entstand gestern abend 9.10 Uhr im Hause Taubenstraße 35 im Stadtteil Darlanden vermutlich infolge von Kurzschluss. Sowohl der Dachstuhl des Wohnhauses, als auch derjenige der angebauten Scheune brannten vollständig aus.

Der Bekanntheitsgrad der Stadt Karlsruhe ist durch die Ausstellung der Stadtverwaltung im Jahre 1924 außerordentlich gesteigert worden. Die Ausstellung hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Stadt Karlsruhe gelenkt.

Der Redner erntete mit seinem instruktiven Vortrag lebhaften Beifall. Geheimrat Gurlitt, der bekannte Führer der deutschen Architekten, gab zunächst seiner Genugtuung Ausdruck über den schönen Verlauf des Karlsruher Hochschul-Jubiläums.

Der Bekanntheitsgrad der Stadt Karlsruhe ist durch die Ausstellung der Stadtverwaltung im Jahre 1924 außerordentlich gesteigert worden. Die Ausstellung hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Stadt Karlsruhe gelenkt.

Der Bekanntheitsgrad der Stadt Karlsruhe ist durch die Ausstellung der Stadtverwaltung im Jahre 1924 außerordentlich gesteigert worden. Die Ausstellung hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Stadt Karlsruhe gelenkt.

Der Bekanntheitsgrad der Stadt Karlsruhe ist durch die Ausstellung der Stadtverwaltung im Jahre 1924 außerordentlich gesteigert worden. Die Ausstellung hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Stadt Karlsruhe gelenkt.

Der Bekanntheitsgrad der Stadt Karlsruhe ist durch die Ausstellung der Stadtverwaltung im Jahre 1924 außerordentlich gesteigert worden. Die Ausstellung hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Stadt Karlsruhe gelenkt.

Der Ruß nach dem Ueberfallkommando.

Zeit der Mensch nicht mehr in den Städten angedeutet, sondern mit vielen seinesgleichen sich in den Städten ansiedelte, hat er verlernt, sich und sein Eigentum selbst zu schützen.

Der Polizeibeamte kann natürlich zunächst nur Hilfe leisten, soweit Ohr und Gesicht ihn erkennen lassen, daß Veranlassung hierzu vorliegt. Das, was hinter undurchlässigen Mauern oder Wänden geschieht, muß, sofern es polizeiliche Hilfe erforderlich macht, den Sicherheitsorganen in geeigneter Form zur Kenntnis gebracht werden.

Welche Mittel stehen nun dem Bürger, welcher sein und das Leben und Eigentum seiner Angehörigen geschützt wissen möchte, zur Verfügung, dies zu erreichen? Zunächst wird in Kaufhäusern und Geschäften im allgemeinen mit Vorliebe Einbruch verübt.

Die Gewandtheit der Einbrecher macht es erforderlich, ihnen Mittel entgegenzustellen, die ihrer Gewandtheit gewachsen sind. Der Einbrecher, welcher einem Geschäftshause heimlich, weiß, ob das betreffende Lokal durch einen Wächter bewacht wird, oder nicht.

Welche Mittel hat nun die Technik, um einen ausreichenden Schutz bzw. einen Herbeiruf der Polizei so zu bewirken, daß der Verbrecher nicht zu seinem Ziel kommt? In erster Linie ist hierzu eine Polizeimelderranlage erforderlich, die nach Möglichkeit das ganze Gebiet der Stadt, einschließlich Vororte deckt.

Weiter können geeignete Schutzvorrichtungen an Schaufenstern, Türen, Wohnungsfenstern, an Wänden, Geldschränken usw. angebracht werden, die das Eindringen des Verbrechers in den Raum nicht verhindern, welche aber die elektrische Auslösung des, wie vorerwähnt, auch durch Handgriffe auszulösenden Melders bewirken und so wird ohne Zutun eines Menschen, also auch in einem vollkommen menschenleeren Hause oder Lokal die Polizei durch den Verbrecher selbst herbeigerufen.

Die Ausgestaltung derartiger Anlagen kann vielfältig unterschiedlich sein. Sie kann ergänzt werden, zum Beispiel so, daß an der Kasse eines Warenhauses oder Bankinstituts den Kassierern von ihrem Sitz aus die Möglichkeit gegeben wird, lediglich durch Druck auf einen Knopf, welcher z. B. an der unteren Fläche der Tischplatte, also unsichtbar angeordnet ist, nicht nur den Melder zum Herbeirufen der Polizei auszulösen, sondern auch gleichzeitig automatisch die Ausgangstür so zu verriegeln, daß ein Verbrecher, der sich durch schnellen Zugriff in den Besitz von Geld usw. gebracht hat, das Lokal überhaupt nicht mehr verlassen kann.

Eine Ergänzung erübrigt die Anlage dadurch, daß auch den Postbeamten, welche ihren schweren Dienst in den Straßen verrichten müssen, besonders also an verkehrsreichen Straßenkreuzungen, ein auf der Straße installierter Polizeimelder ähnlicher Art wie der vorgenannte zur Verfügung steht, so daß der Beamte Tag und Nacht in der Lage ist, nicht nur weitere polizeiliche Unterstützung, sondern im Bedarfsfalle auch den Krankenwagen, die Feuerweh, den Arzt und was sonst zu rufen. Eine Anlage dieser Art ist zur Zeit in Karlsruhe und Mannheim nicht nur im Entstehen begriffen, sondern sie ist bereits zu einem guten Teil ausgeführt und im Betrieb, so daß es den Interessenten also hier möglich ist, die für sie geeignete Einrichtung im Anschluß an diese Anlage im Einverständnis mit der Polizei zu beschaffen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Der Gesangsverein Cassalia Karlsruhe gibt anläßlich seines 31. Stiftungsfestes am Samstag, den 7. November, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle ein Konzert und anschließend Ball.

Alle Sorten Baustoffe. Dyckerhoff Cement, Wiesloch, Dachziegel, Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine, Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Cementröhren, alle Kanäle, Artikel Auslieferung von Plattenarbeiten.

alle Sorten Boden- u. Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen.

Ginger Nähmaschinen. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Ersatzteile, Nadeln, Del, Garn, Reparaturen. Ginger Co. Nähmaschinen A.-G. Kaiserstr. 124 Karlsruhe Kaiserstr. 124

Möbel auf Teilzahlung. auch ohne Anzahlung liefert große leistungsfähige Möbel am liebsten ohne Anzahlung. Etrena reelle Bedienung, billige Preise. Ferneruna franco Strengste Verhältnisse. Annote unt. Nr. 19046 an die „Bad. Presse“

Gründlicher Grundschuldbrief. in Höhe von 15000 Goldmark auf hiesiges Grundstück, falls am 1. April 1927, zu 8 % verzinst, mit Nachschuß zu verkaufen. Annote unter Nr. 21601 an die „Badische Presse“ erbeten

C. A. Kindler KARLSRUHE 11; FRIEDRICHSPLATZ 6 empfiehlt sein reiches Lager von gezeichneten, angefangenen u. fertigen Handarbeiten. Strümpfe und Wollwaren in großer Auswahl. Fahnenfabrikation von sämtlichen Vereins- und Aushängefahnen. Vereinsabzeichen.

Wohnungskunst Ritterstraße Nr. 8 D. REIS neben Warenh. Metz die beste Bezugsquelle für 20084 Qualitätsmöbel

Die führende Weltmarke C. J. van Houten & Zoon G. m. b. H. Cacaofabrikanten Crefeld. A154

Wirtschaft Druckerarbeiten. Schriftliche Geschäftsleute suchen eine. Schriftliche Geschäftsleute suchen eine. Schriftliche Geschäftsleute suchen eine.

Rasier-Seife No. 4711. KGM LINON. Rasier-Seife No. 4711. KGM LINON. Rasier-Seife No. 4711. KGM LINON.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Unruhig, aber schwach. — Paris gegen London 119%.

* Berlin, 4. Nov. (Funkpr.) Die Börse eröffnete bei festem Geschäft in unruhig-keiliger Haltung. Der Monatsbericht der Handelskammer, der gegenüber dem Septemberbericht wieder auf einen pessimistischeren Ton gestimmt ist, vermochte keine Anregung zu geben. Besonders die Verwerfung, daß in der Montanindustrie der Tiefstand erreicht sei, verurteilte einige Käufe am Montanmarkt, jedoch hier vorwiegend die Kupferindustrie, die die gestrigen Schwankungen hinausgingen. Im übrigen dürfte die relativ feste Haltung der Montanwerte noch eine Nachwirkung der gestrigen Gerüchte über ein nahe bevorstehendes Zusammenkommen der Eisenwerke sein. Demgegenüber betont eine neuerliche Meldung aus Essen, daß, solange die Eisenerträge nicht geregelt sind, auf ein Zusammenkommen der neuen Gesellschaft nicht zu denken sei, da ein Zusammenkommen der neuen Gesellschaft nicht zu denken sei, da ein Zusammenkommen der neuen Gesellschaft nicht zu denken sei.

Die Eisenindustrie am Geldmarkt machte weitere Fortschritte. Tägliches Geld notierte 8 1/2-10%, Monatsgeld 10-11%.

Am internationalen Devisenmarkt setzte sich infolge der französischen Regierungskrisis die Abschwächung des französischen Francs weiter fort. Er wird aus London mit 119% gemeldet. Auch nordische Devisen in London etwas schwächer. Die Mark notierte in London 20.55, Amsterdam 19.15.

Bereits im Verkauf der ersten Stunde machte sich am Montanmarkt nach Bekanntwerden der oben erwähnten Eisenerträge eine kühlere Haltung bemerkbar. Die führenden Werte gaben 1/2-1% Prozent gegenüber den Anfangskursen nach. Im einzelnen ist am Ferrummarkt zu erwähnen: Eisenwerke mit einer Zeichnung von 2 1/2% seitliche Werte unruhig, doch überaus leicht abgemacht. Nur Chem. Eisenwerk plus 2%, Danauit Nobel weiter plus 1%. Bei Elektricitätswerken fiel der erste Kurs überaus ab. Bis 10% sinkend, bis 15% herabzusenken. Nach bei Maschinenwerten kamen größtenteils keine neuen Kurse zu Stande. Corti Gault plus 1%. Son. Veltoro in weiterem Erdbilliger, plus 1.25. Von ausländischen Renten Unruhig Gold plus 1/4; auch Türken leicht befestigt. Russische Renten schwächer.

Zu der zweiten Vorlesung machte die schwache Haltung am Montanmarkt weitere Fortschritte, und die Kurse gaben nicht nur ihren gestrigen anfänglichen Gewinn her, sondern bewegten sich teilweise nicht unmerklich unter den gestrigen Schlusskursen. So gingen Gelsenberg auf 77 zurück; Deutsch-Luxemburg 68.75, Harpener 102.25 und Wöhring 68.25. Die schwache Haltung am Montanmarkt wirkte auch auf die anderen Märkte ein. So gaben am Ferrummarkt Schachtel Eisen anfangs anfänglich Gewinn wieder her. Auch Schiffbauwerten konnten ihre anfängliche Zeichnung nicht aufrecht erhalten, denn ausländische Renten, heimische Renten ruhig und ebenfalls schwächer.

Privatdiskont kurz Sicht 6%, lange Sicht 6 1/2 Prozent.

An der Nachbörse vermittelten Gerüchte über eine neue Injektivanz am Getreidemarkt, die eine Firma in Halle betreffen soll. Außerdem sei angeblich wieder eine kleine Wasserfirma am Effektenmarkt in Zahlungsschwierigkeiten. Die unruhigere Stimmung hielt daher bis zum Schluss der Börse und auch noch späterhin an. An den führenden Aktienmärkten bewegten sich die nach 3 Uhr zu hörenden Kurse etwa 2-3 Prozent unter den Anfangskursen. So gingen u. a. Oberbedarf von 47 auf 44 1/2, Berlin-Karlshof von 68 auf 66, Bombardier von 28 1/2 auf 26 1/2, Harpener auf 102, Rheinmetall auf 55 1/2, Deutsch-Luxemburg auf 68 1/2, Höpfer-Jordan auf 117, Badische Anilin auf 118 1/2, Hagap auf 69, Sächs auf 118 zurück. Die Kriegsanleihe hörte man nachbarschaftlich mit 0.212 1/2, Schutzgebietsanleihe 4.77.

Effektenanforderungen vom 1. November. Erste Karte und Sächsische. Hamburg Amerika 70-63.75, Hamburg Süd offen, Dania Dampf 80-80, Nordd. Lloyd 75.87-78.5, Berliner Handelsgesellschaft 132.75 bis

133.5, Commerzbank 65-64.5, Darmstädter Bank ausgesetzt-105.37, Deutsche Bank 105-104.25, Diskontoforschung 102.25-102.12, Dresdener Bank 100-100, Mitteldeutsche Kredit öffentl. u. o. für Anilin 118.12 bis 117.5, M.B. G.-G. öffentl. 91, Badische Anilin 118.75-118.12, Bergmann Elektro öffentl.-72.5, Berliner Maschinen öffentl.-49, Bochumer Wag 70.75-69, Chem. Werke 118.12-118.25, Conti Caoutch 99-97.5, Deutscher Gas öffentl.-66.75, Dt. Luxemburg 70.25-68.5, Dt. Erdbilliger 74.25-72.5, Dt. Maschinen 40-40, Danauit Nobel 85.25-83.5, Elberfelder Farben 117.75-117.75, Elect. Licht öffentl.-91.75, Gelsenberg, Berg 79 bis 76.5, Gef. für el. Unternehm. öffentl.-80.75-79, Hf. Verabau öffentl. 618.87, Hf. Verabau 88.25-88.5, Hf. Verabau 88.5-84.5, Hf. Verabau öffentl. Mannesmann 62.75-60.5, Oberbedarf 47-44.75, Oberl. Caro 35.5-34.25, Oberl. Caro 62.25-60.25, Rheinmetall 68.5 bis 68.25, Rheinmetall Berg 70-68, Rhein. Braunkohlen öffentl. Rheinmetall 57.25-55.62, Rheinmetall öffentl.-26.5, Rüstwerke öffentl. bis 62, Sächert et. 68.5-66, Siemens-Datete 83.75-82, Diaw. Minen 26.5 bis 26.37.

Frankfurter Börse.

Etwas freundlicher, später wieder abgemacht.

Frankfurt, 4. Nov. Nachdem in den letzten Tagen eine geradezu beängstigende Geschäftslage an der Börse geherrscht hatte, war das Geschäft heute wieder etwas lebhafter. Die Möglichkeit der Lösung der innerpolitischen Krise und die Beilegung des drohenden Streiks des neuen Kabinetts Poincaré stimmten die Börse etwas zuverlässiger. Bei der Eröffnung selbst war das Geschäft in Aktien noch fast zurückhaltend und nur in Pfandbriefen fanden lebhaftere Umsätze statt, die zu Kursgewinnen von durchweg 30-40 Pfg. für die Pfandbriefe führten. Bald aber breitete sich die unruhigere Stimmung auf alle Marktgebiete aus, so daß das Kursniveau sich allmählich wieder heben konnte. Montanwerte wie u. a. Gelsenberg gewannen dabei fast 2 Prozent. Besonders fest waren außerdem wieder die sog. Freigabewerte, von denen Berliner Handelsgesellschaft

Berliner Devisennotierungen.				Zürcher Devisennotierungen.			
Berlin, den 4. November 1925.				Zürich, den 4. Nov.			
Die heut. Devisennotierungen stellen sich wie folgt:				Die heut. Devisennotierungen stellen sich wie folgt:			
Telegraphische Ausgabens	8. 11. 25	4. 11. 25	Kurs	Telegraphische Ausgabens	8. 11. 25	4. 11. 25	Kurs
Amerikan 100 \$	168.80	168.82	+0.02	London	25.11 1/2	25.14 1/2	+0.03
Frankreich 100 Fr.	17.28	17.34	+0.006	Paris	21.75	20.95	-0.08
Belgien 100 Fr.	15.70	15.71	+0.01	Brüssel	23.50	23.50	0.00
Österreich 100 Sch.	85.59	85.44	-0.15	Wien	20.45	20.50	+0.05
Portugal 100 Esc.	104.87	104.42	-0.45	Basel	5.18 1/2	5.18 1/2	0.00
Schweden 100 Kr.	112.21	112.25	+0.04	Zürich	2.50	2.50	0.00
Deutsche Mark 100 M.	10.555	10.555	0.00	Bern	2.50	2.50	0.00
Polen 100 Zlot.	20.32	20.32	0.00	Genève	2.50	2.50	0.00
Japan 100 Yen.	20.32	20.32	0.00	Lausanne	2.50	2.50	0.00
Indonesien 100 R.	4.195	4.195	0.00	Schaffhausen	2.50	2.50	0.00
Brasilien 100 R.	17.28	17.28	0.00	St. Gallen	2.50	2.50	0.00
Argentinien 100 P.	60.02	59.93	-0.09	Appenzel A.	2.50	2.50	0.00
Chile 100 P.	1.78	1.78	0.00	Appenzel S.	2.50	2.50	0.00
Peru 100 S.	0.68	0.67	-0.01	Sondergenoss.	2.50	2.50	0.00
Uruguay 100 P.	59.13	59.13	0.00	Basel-Stadt	2.50	2.50	0.00
Venezuela 100 B.	12.42	12.42	0.00	Basel-Landsch.	2.50	2.50	0.00
Guatemala 100 Q.	7.42	7.42	0.00	Schaffhausen	2.50	2.50	0.00
Honduras 100 C.	5.27	5.27	0.00	Sondergenoss.	2.50	2.50	0.00
Nicaragua 100 C.	3.035	3.035	0.00	Basel-Stadt	2.50	2.50	0.00
Kuba 100 C.	21.75	21.75	0.00	Basel-Landsch.	2.50	2.50	0.00
Dominikan 100 P.	80.65	80.65	0.00	Schaffhausen	2.50	2.50	0.00
Sankt-Petersburg 1 St. P.	2.365	2.365	0.00	Sondergenoss.	2.50	2.50	0.00
Warschau 100 Zlot.	4.197	4.197	0.00	Basel-Stadt	2.50	2.50	0.00
London 1 £.	4.775	4.775	0.00	Basel-Landsch.	2.50	2.50	0.00
Frankfurt 1 M.	4.775	4.775	0.00	Schaffhausen	2.50	2.50	0.00

* Berlin, 4. Nov. (Funkpr.) Devisen am Montanmarkt. London-Rebel 4.84%, Rebel-Berlin 5.18%, London-Amsterdam 12.04%, London-Schlo 23.70, London-Paris 120, London-Rosenbaum 19.84, Rebel-Amsterdam 2.48%, London-Brüssel 106.95, London-Madrid 39.92%, Rebel-Paris 6.00.

* Silberdevisen vom 4. November. Bukarest —, Warschau 69.22-69.58, Rattowik 69.22-69.58, Riga —, Reval 1.118-1.124, Kowno —, Polen 69.20-69.90, Lettland —, Estland —, Litauen 40.94-41.36, Polen 69.22-69.58, Polen Klein 66.15-68.82.

2 Prozent und Baltimore fast 3 Prozent anziehen konnten. Bald aber zeigte sich, daß die Aufwärtsbewegung auf dem Aktienmarkt keinen Bestand hatte. Nach der Erledigung der vorliegenden Ordres wurde die Stimmung wieder lustlos, wobei der größte der Kursgewinne wieder verloren ging. Nur die Freigabewerte und die Pfandbriefe konnten ihre Gewinne ziemlich behaupten. Deutsche Anleihen waren auch wesentlich fester, ebenso die ausländischen Renten. Am Freieiermarkt waren heute Ufa wieder gesucht mit 50, April 0.55, Benz 27, Entreprijs 13, Gromag 62 1/2, Krachgauer 40, Krügerhaff 79 und Unterfranken 50 1/2.

Warenmarkt.

Berlin, 4. Nov. (Funkpr.) Produktenbörse. In Uebereinstimmung mit der Weltmarkthausse feste auch hier Weizen keine Aufwärtsbewegung fort. Speziell fällig werdende unjangere Deckungen für frühere Vorbestellungen waren der Anlaß, die amtlichen Kurse am Lokomarkt stark in die Höhe zu bringen umso mehr, als Angebot fast fehlt. Anders liegen die Verhältnisse für Roggen. Hier ist Material reichlich vorhanden, während andererseits der Handel wenig oder gar kein Interesse für Geschäftsabschlüsse zeigt. Im Zeithandel gewann Weizen der Dezember 3 RM., März 2.50 RM., Weizen für die rege Geschäftstätigkeit auf diesem Gebiet ist, daß heute erstmalig Abschlüsse für den Märzmarkt getätigt wurden. Der erste amtliche Kurs erreichte den Stand von 247 RM. Roggen Dezember und März unverändert, Malterierung etwas höher. Gerste behält nur in besten Sorten etwas Bewegung. Hafer ruhig, Futterartikel still. Die Kartoffelerzeugerpreise sind unverändert.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Mehl) wie folgt: Weizen 1000 Kilo, fest je 100 Kilo ab Station: Weizen März 220-223, Dezember 220-228.50, März 242-241.50, Mai 247, fest; Roggen März 141-144, Dezember 163-162, März 173.50-173, Mai 180 bis 170, ruhig; Wintergerste 149-161, Sommergerste März 186-210, fest; Hafer März 161-171, Dezember 180-179, März 184, matt; Weizenmehl 27-31.25, befestigt; Roggenmehl 20.75-23, ruhig; Weizenklein 11.30-11.50, befestigt; Roggenklein 9.10-9.40, befestigt; Erbsen, Bohnen 26-32; kleine Sojabohnen 25-27; Futtererbsen 10-22; Weizenflocken 18-19; Magerbohnen 20-22; Bohnen 22-25; Lupinen, blaue 12-12.50; Lupinen, gelbe —; Serradella —; Rapsflocken 15.20-15.30; Rapskuchen 21.30-21.40; Trockenrüben 8.10-8.20; Sojamehl, Zuckerrübenmehl 20.20-20.50; Kartoffelmehl 30.70 8.40-8.50; Kartoffelflocken 18-19.30 RM.

* Zucker, Magdeburg, 4. Nov. Weißzucker prompt Lieferung in 10 Tagen 15-15.50, in 4 Wochen 15.50, im März 16 RM. Tendenz fest.

* Bremen, 3. Nov. Baumwolle. Schlußkurs: Amerikaner full midding, c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 21.27 Dollarcents, Metalle.

* Berlin, 4. Nov. (Funkpr.) Metallnotierungen. Elektrolyt Kupfer 139.50, Originalzinnblech (Preis im freien Verkehr) 79.50-80.50, Remetall-Plattensilber von handelsüblich. Beschaffenheit 68-69, Originalzinnblech 235-240, desgl. in Wals oder Drahtbaren 240-245, Reimnidel 340-350, Antimon Regulus 146 bis 148, Feinsilber je Kilo 97.50-98.50 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogr.

Preisfeststellungen im Berliner Metallmarkt. Kupfer: November — bez., 124 B, 123.50 G; Dezember — bez., 125 B, 124.25 G; Januar — bez., 125.50 B, 125 G; Februar — bez., 126.25 B, 125.50 G; März — bez., 126.50 B, 126 G; April 127 bez., 127 B, 126.75 G; Tendenz: festig; — Mai: November — bez., 77.50 B, 75.25 G; Dezember — bez., 76.50 B, 76 G; Januar 75.50 bez., 76 B, 75.25 G; Februar — bez., 75 B, 74.75 G; März — bez., 74.50 B, 74 G; April 73.75 bez., 73.75 B, 73.50 G; Tendenz: schwächer.

Der Abzug des Deutschen Kalisubstituts im Oktober. Der Abzug der Deutschen Kalisubstituts im m. b. S. im Oktober 1925 beträgt 7 53 7/9 Doppelzentner Reinfalt. Der Gesamtabzug der ersten 10 Monate des Jahres beträgt 11 086 589 Doppelzentner Reinfalt gegen 6 831 772 Doppelzentner Reinfalt in den ersten 10 Monaten 1924.

Berliner Börse

Deutsche Staatspapiere		Bank-Aktien	
8. 11. 25	4. 11. 25	8. 11. 25	4. 11. 25
5% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
5% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
5% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
5% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75

Frankfurter Börse

Staatspapiere		Industrie-Papiere	
8. 11. 25	4. 11. 25	8. 11. 25	4. 11. 25
5% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
5% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
5% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
4% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
3% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75
1% Reichsanleihe	91.75	91.75	91.75

Ergänzung zum Kurszettel

Ergänzung zum Kurszettel	
8. 11. 25	4. 11. 25
4 1/2% Reichsanleihe	91.75
4% Reichsanleihe	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75
3% Reichsanleihe	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75
2% Reichsanleihe	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75
1% Reichsanleihe	91.75
5% Reichsanleihe	91.75
4 1/2% Reichsanleihe	91.75
4% Reichsanleihe	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75
3% Reichsanleihe	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75
2% Reichsanleihe	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75
1% Reichsanleihe	91.75

Warenmarkt

Warenmarkt	
8. 11. 25	4. 11. 25
5% Reichsanleihe	91.75
4 1/2% Reichsanleihe	91.75
4% Reichsanleihe	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75
3% Reichsanleihe	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75
2% Reichsanleihe	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75
1% Reichsanleihe	91.75
5% Reichsanleihe	91.75
4 1/2% Reichsanleihe	91.75
4% Reichsanleihe	91.75
3 1/2% Reichsanleihe	91.75
3% Reichsanleihe	91.75
2 1/2% Reichsanleihe	91.75
2% Reichsanleihe	91.75
1 1/2% Reichsanleihe	91.75
1% Reichsanleihe	91.75

Berliner Börse

Todes-Anzeige.

Am 3. Novbr. 1925 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

David Würz

städt. Maschinist a. D. nach vollendetem 70. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Magdalena Würz Witwe nebst Angehörigen.

Karlsruhe-Mühlburg, 4. November 1925. Rheinstraße 123

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. November 1925, nachmittags 4 Uhr, vom Mühlburger Friedhof aus statt.

Verband-Geschäfte! Ausdrückt, Erfindung m. ger. Kap., Nachh. Berl. Privat. ermögl. eine Hauptvertr. und. argit. empf. Selbstverwirklichung. Blauweiss, große Verdienstmögl. bei organ. Ansbau durch Untervertreter. Bestehe noch frei. Hauptvertr.-Büro. Baden u. Pfalz. 23561

Hohes Einkommen durch Empfehlung mein. Alsola u. Silberbede in Bekleidungs- u. Schuhfabrik. Angebote u. Nr. 210273 an die Badische Presse.

Junger Mann m. zeichnerischem Talent, im Maschinenzeichnen geübt, für hohes Verdienst. Angebote u. Nr. 210586 an die Badische Presse.

Herren- und Damenfriseur gesucht bei: 4966a H. Brenner, Friseurmeister, Gaggenau i. N. Bad.

Brauchen Sie Personal, Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Werblich Wir suchen 3 sofort. Eintritt eine jüngere Bürogehilfin

die auf der Schreibmaschine u. im Rechnen bestens bewandert ist. Angeb. m. Zeugnis, Abschrift, Gebaltsanpr. u. Eintrittstermin erbiten. Gaus Büdingen, Elektro-Größhandlung, Baumheiterstr. 26, 21789

Raucher! Meine patentamt. geschützte Neuerscheinung auf dem Tabakmarkte Rauchtakab u. gebrauchsfertiges Taschentuch. Kein Wegwerfen der Tabakumhüllungen mehr. Kosmos Sacktuchtabak 1/2 Pfund Mk. 1.45 Kosmos Sacktuchtabak 1 Pfund Mk. 2.50 herrliche, edle Uebersee-Blattschnittware in konkurrenzloser Qualität und Preislage. Nach Entleerung und Entfernung des Fadens ist die Umhüllung ein gebrauchsfertiges Taschentuch. Beachten Sie bitte meine Schaufenster!!! Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Alleinvertrieb nur: Zigarrenhaus »Kosmos« Karlsruhe Waldstr. 53, beim Ludwigsplatz

Unterfertiger erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre Alte Herrn und Inaktiven von dem Ableben ihres lb. A. H. h. c. Karl Lang Reichsbahnmann zu benachrichtigen. B22721 KARLSRUHE, den 3. Novbr. 1925. Akad. Wiss. Verb. »Catena« im D. W. V. I. A. d. B. C.: Fritz Mutscheler x x

Schweinefaselverfeinerung.



Die Gemeinde Pfenningheim verleiht am Donnerstag, den 5. November 1925, nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Rathaus einen feinen Schweinefelsen. Der Gemeinderat, J. B. Stöber, Gemeinderat.

Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Joh. Wolf Hausmeister a. D. des früh. Kunstgewerbemuseums ist gestern abend im Alter von 70 Jahren heimgegangen. 208623 KARLSRUHE, 4. November 1925. Die trauernden Hinterbliebenen: Else Wolf, Friedrich Wolf und Familie, Karl Wolf und Familie, Wilhelm Wolf und Familie. Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Novbr., nachm. 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Jahnstraße 10. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Buppen.

Veredelte, Cell-Waben, Kunstbuppen in großer Auswahl, zu feilen ähnlichen Preisen. 19324

Grida Schmidt, Perrenstr. 19, b. d. Uhr

Honig

Blüten-, Schildder-, garant. reines 10-12-14-16-18-20-22-24-26-28-30-32-34-36-38-40-42-44-46-48-50-52-54-56-58-60-62-64-66-68-70-72-74-76-78-80-82-84-86-88-90-92-94-96-98-100-102-104-106-108-110-112-114-116-118-120-122-124-126-128-130-132-134-136-138-140-142-144-146-148-150-152-154-156-158-160-162-164-166-168-170-172-174-176-178-180-182-184-186-188-190-192-194-196-198-200-202-204-206-208-210-212-214-216-218-220-222-224-226-228-230-232-234-236-238-240-242-244-246-248-250-252-254-256-258-260-262-264-266-268-270-272-274-276-278-280-282-284-286-288-290-292-294-296-298-300-302-304-306-308-310-312-314-316-318-320-322-324-326-328-330-332-334-336-338-340-342-344-346-348-350-352-354-356-358-360-362-364-366-368-370-372-374-376-378-380-382-384-386-388-390-392-394-396-398-400-402-404-406-408-410-412-414-416-418-420-422-424-426-428-430-432-434-436-438-440-442-444-446-448-450-452-454-456-458-460-462-464-466-468-470-472-474-476-478-480-482-484-486-488-490-492-494-496-498-500-502-504-506-508-510-512-514-516-518-520-522-524-526-528-530-532-534-536-538-540-542-544-546-548-550-552-554-556-558-560-562-564-566-568-570-572-574-576-578-580-582-584-586-588-590-592-594-596-598-600-602-604-606-608-610-612-614-616-618-620-622-624-626-628-630-632-634-636-638-640-642-644-646-648-650-652-654-656-658-660-662-664-666-668-670-672-674-676-678-680-682-684-686-688-690-692-694-696-698-700-702-704-706-708-710-712-714-716-718-720-722-724-726-728-730-732-734-736-738-740-742-744-746-748-750-752-754-756-758-760-762-764-766-768-770-772-774-776-778-780-782-784-786-788-790-792-794-796-798-800-802-804-806-808-810-812-814-816-818-820-822-824-826-828-830-832-834-836-838-840-842-844-846-848-850-852-854-856-858-860-862-864-866-868-870-872-874-876-878-880-882-884-886-888-890-892-894-896-898-900-902-904-906-908-910-912-914-916-918-920-922-924-926-928-930-932-934-936-938-940-942-944-946-948-950-952-954-956-958-960-962-964-966-968-970-972-974-976-978-980-982-984-986-988-990-992-994-996-998-1000-1002-1004-1006-1008-1010-1012-1014-1016-1018-1020-1022-1024-1026-1028-1030-1032-1034-1036-1038-1040-1042-1044-1046-1048-1050-1052-1054-1056-1058-1060-1062-1064-1066-1068-1070-1072-1074-1076-1078-1080-1082-1084-1086-1088-1090-1092-1094-1096-1098-1100-1102-1104-1106-1108-1110-1112-1114-1116-1118-1120-1122-1124-1126-1128-1130-1132-1134-1136-1138-1140-1142-1144-1146-1148-1150-1152-1154-1156-1158-1160-1162-1164-1166-1168-1170-1172-1174-1176-1178-1180-1182-1184-1186-1188-1190-1192-1194-1196-1198-1200-1202-1204-1206-1208-1210-1212-1214-1216-1218-1220-1222-1224-1226-1228-1230-1232-1234-1236-1238-1240-1242-1244-1246-1248-1250-1252-1254-1256-1258-1260-1262-1264-1266-1268-1270-1272-1274-1276-1278-1280-1282-1284-1286-1288-1290-1292-1294-1296-1298-1300-1302-1304-1306-1308-1310-1312-1314-1316-1318-1320-1322-1324-1326-1328-1330-1332-1334-1336-1338-1340-1342-1344-1346-1348-1350-1352-1354-1356-1358-1360-1362-1364-1366-1368-1370-1372-1374-1376-1378-1380-1382-1384-1386-1388-1390-1392-1394-1396-1398-1400-1402-1404-1406-1408-1410-1412-1414-1416-1418-1420-1422-1424-1426-1428-1430-1432-1434-1436-1438-1440-1442-1444-1446-1448-1450-1452-1454-1456-1458-1460-1462-1464-1466-1468-1470-1472-1474-1476-1478-1480-1482-1484-1486-1488-1490-1492-1494-1496-1498-1500-1502-1504-1506-1508-1510-1512-1514-1516-1518-1520-1522-1524-1526-1528-1530-1532-1534-1536-1538-1540-1542-1544-1546-1548-1550-1552-1554-1556-1558-1560-1562-1564-1566-1568-1570-1572-1574-1576-1578-1580-1582-1584-1586-1588-1590-1592-1594-1596-1598-1600-1602-1604-1606-1608-1610-1612-1614-1616-1618-1620-1622-1624-1626-1628-1630-1632-1634-1636-1638-1640-1642-1644-1646-1648-1650-1652-1654-1656-1658-1660-1662-1664-1666-1668-1670-1672-1674-1676-1678-1680-1682-1684-1686-1688-1690-1692-1694-1696-1698-1700-1702-1704-1706-1708-1710-1712-1714-1716-1718-1720-1722-1724-1726-1728-1730-1732-1734-1736-1738-1740-1742-1744-1746-1748-1750-1752-1754-1756-1758-1760-1762-1764-1766-1768-1770-1772-1774-1776-1778-1780-1782-1784-1786-1788-1790-1792-1794-1796-1798-1800-1802-1804-1806-1808-1810-1812-1814-1816-1818-1820-1822-1824-1826-1828-1830-1832-1834-1836-1838-1840-1842-1844-1846-1848-1850-1852-1854-1856-1858-1860-1862-1864-1866-1868-1870-1872-1874-1876-1878-1880-1882-1884-1886-1888-1890-1892-1894-1896-1898-1900-1902-1904-1906-1908-1910-1912-1914-1916-1918-1920-1922-1924-1926-1928-1930-1932-1934-1936-1938-1940-1942-1944-1946-1948-1950-1952-1954-1956-1958-1960-1962-1964-1966-1968-1970-1972-1974-1976-1978-1980-1982-1984-1986-1988-1990-1992-1994-1996-1998-2000-2002-2004-2006-2008-2010-2012-2014-2016-2018-2020-2022-2024-2026-2028-2030-2032-2034-2036-2038-2040-2042-2044-2046-2048-2050-2052-2054-2056-2058-2060-2062-2064-2066-2068-2070-2072-2074-2076-2078-2080-2082-2084-2086-2088-2090-2092-2094-2096-2098-2100-2102-2104-2106-2108-2110-2112-2114-2116-2118-2120-2122-2124-2126-2128-2130-2132-2134-2136-2138-2140-2142-2144-2146-2148-2150-2152-2154-2156-2158-2160-2162-2164-2166-2168-2170-2172-2174-2176-2178-2180-2182-2184-2186-2188-2190-2192-2194-2196-2198-2200-2202-2204-2206-2208-2210-2212-2214-2216-2218-2220-2222-2224-2226-2228-2230-2232-2234-2236-2238-2240-2242-2244-2246-2248-2250-2252-2254-2256-2258-2260-2262-2264-2266-2268-2270-2272-2274-2276-2278-2280-2282-2284-2286-2288-2290-2292-2294-2296-2298-2300-2302-2304-2306-2308-2310-2312-2314-2316-2318-2320-2322-2324-2326-2328-2330-2332-2334-2336-2338-2340-2342-2344-2346-2348-2350-2352-2354-2356-2358-2360-2362-2364-2366-2368-2370-2372-2374-2376-2378-2380-2382-2384-2386-2388-2390-2392-2394-2396-2398-2400-2402-2404-2406-2408-2410-2412-2414-2416-2418-2420-2422-2424-2426-2428-2430-2432-2434-2436-2438-2440-2442-2444-2446-2448-2450-2452-2454-2456-2458-2460-2462-2464-2466-2468-2470-2472-2474-2476-2478-2480-2482-2484-2486-2488-2490-2492-2494-2496-2498-2500-2502-2504-2506-2508-2510-2512-2514-2516-2518-2520-2522-2524-2526-2528-2530-2532-2534-2536-2538-2540-2542-2544-2546-2548-2550-2552-2554-2556-2558-2560-2562-2564-2566-2568-2570-2572-2574-2576-2578-2580-2582-2584-2586-2588-2590-2592-2594-2596-2598-2600-2602-2604-2606-2608-2610-2612-2614-2616-2618-2620-2622-2624-2626-2628-2630-2632-2634-2636-2638-2640-2642-2644-2646-2648-2650-2652-2654-2656-2658-2660-2662-2664-2666-2668-2670-2672-2674-2676-2678-2680-2682-2684-2686-2688-2690-2692-2694-2696-2698-2700-2702-2704-2706-2708-2710-2712-2714-2716-2718-2720-2722-2724-2726-2728-2730-2732-2734-2736-2738-2740-2742-2744-2746-2748-2750-2752-2754-2756-2758-2760-2762-2764-2766-2768-2770-2772-2774-2776-2778-2780-2782-2784-2786-2788-2790-2792-2794-2796-2798-2800-2802-2804-2806-2808-2810-2812-2814-2816-2818-2820-2822-2824-2826-2828-2830-2832-2834-2836-2838-2840-2842-2844-2846-2848-2850-2852-2854-2856-2858-2860-2862-2864-2866-2868-2870-2872-2874-2876-2878-2880-2882-2884-2886-2888-2890-2892-2894-2896-2898-2900-2902-2904-2906-2908-2910-2912-2914-2916-2918-2920-2922-2924-2926-2928-2930-2932-2934-2936-2938-2940-2942-2944-2946-2948-2950-2952-2954-2956-2958-2960-2962-2964-2966-2968-2970-2972-2974-2976-2978-2980-2982-2984-2986-2988-2990-2992-2994-2996-2998-3000-3002-3004-3006-3008-3010-3012-3014-3016-3018-3020-3022-3024-3026-3028-3030-3032-3034-3036-3038-3040-3042-3044-3046-3048-3050-3052-3054-3056-3058-3060-3062-3064-3066-3068-3070-3072-3074-3076-3078-3080-3082-3084-3086-3088-3090-3092-3094-3096-3098-3100-3102-3104-3106-3108-3110-3112-3114-3116-3118-3120-3122-3124-3126-3128-3130-3132-3134-3136-3138-3140-3142-3144-3146-3148-3150-3152-3154-3156-3158-3160-3162-3164-3166-3168-3170-3172-3174-3176-3178-3180-3182-3184-3186-3188-3190-3192-3194-3196-3198-3200-3202-3204-3206-3208-3210-3212-3214-3216-3218-3220-3222-3224-3226-3228-3230-3232-3234-3236-3238-3240-3242-3244-3246-3248-3250-3252-3254-3256-3258-3260-3262-3264-3266-3268-3270-3272-3274-3276-3278-3280-3282-3284-3286-3288-3290-3292-3294-3296-3298-3300-3302-3304-3306-3308-3310-3312-3314-3316-3318-3320-3322-3324-3326-3328-3330-3332-3334-3336-3338-3340-3342-3344-3346-3348-3350-3352-3354-3356-3358-3360-3362-3364-3366-3368-3370-3372-3374-3376-3378-3380-3382-3384-3386-3388-3390-3392-3394-3396-3398-3400-3402-3404-3406-3408-3410-3412-3414-3416-3418-3420-3422-3424-3426-3428-3430-3432-3434-3436-3438-3440-3442-3444-3446-3448-3450-3452-3454-3456-3458-3460-3462-3464-3466-3468-3470-3472-3474-3476-3478-3480-3482-3484-3486-3488-3490-3492-3494-3496-3498-3500-3502-3504-3506-3508-3510-3512-3514-3516-3518-3520-3522-3524-3526-3528-3530-3532-3534-3536-3538-3540-3542-3544-3546-3548-3550-3552-3554-3556-3558-3560-3562-3564-3566-3568-3570-3572-3574-3576-3578-3580-3582-3584-3586-3588-3590-3592-3594-3596-3598-3600-3602-3604-3606-3608-3610-3612-3614-3616-3618-3620-3622-3624-3626-3628-3630-3632-3634-3636-3638-3640-3642-3644-3646-3648-3650-3652-3654-3656-3658-3660-3662-3664-3666-3668-3670-3672-3674-3676-3678-3680-3682-3684-3686-3688-3690-3692-3694-3696-3698-3700-3702-3704-3706-3708-3710-3712-3714-3716-3718-3720-3722-3724-3726-3728-3730-3732-3734-3736-3738-3740-3742-3744-3746-3748-3750-3752-3754-3756-3758-3760-3762-3764-3766-3768-3770-3772-3774-3776-3778-3780-3782-3784-3786-3788-3790-3792-3794-3796-3798-3800-3802-3804-3806-3808-3810-3812-3814-3816-3818-3820-3822-3824-3826-3828-3830-3832-3834-3836-3838-3840-3842-3844-3846-3848-3850-3852-3854-3856-3858-3860-3862-3864-3866-3868-3870-3872-3874-3876-3878-3880-3882-3884-3886-3888-3890-3892-3894-3896-3898-3900-3902-3904-3906-3908-3910-3912-3914-3916-3918-3920-3922-3924-3926-3928-3930-3932-3934-3936-3938-3940-3942-3944-3946-3948-3950-3952-3954-3956-3958-3960-3962-3964-3966-3968-3970-3972-3974-3976-3978-3980-3982-3984-3986-3988-3990-3992-3994-3996-3998-4000-4002-4004-4006-4008-4010-4012-4014-4016-4018-4020-4022-4024-4026-4028-4030-4032-4034-4036-4038-4040-4042-4044-4046-4048-4050-4052-4054-4056-4058-4060-4062-4064-4066-4068-4070-4072-4074-4076-4078-4080-4082-4084-4086-4088-4090-4092-4094-4096-4098-4100-4102-4104-4106-4108-4110-4112-4114-4116-4118-4120-4122-4124-4126-4128-4130-4132-4134-4136-4138-4140-4142-4144-4146-4148-4150-4152-4154-4156-4158-4160-4162-4164-4166-4168-4170-4172-4174-4176-4178-4180-4182-4184-4186-4188-4190-4192-4194-4196-4198-4200-4202-4204-4206-4208-4210-4212-4214-4216-4218-4220-4222-4224-4226-4228-4230-4232-4234-4236-4238-4240-4242-4244-4246-4248-4250-4252-4254-4256-4258-4260-4262-4264-4266-4268-4270-4272-4274-4276-4278-4280-4282-4284-4286-4288-4290-4292-4294-4296-4298-4300-4302-4304-4306-4308-4310-4312-4314-4316-4318-4320-4322-4324-4326-4328-4330-4332-4334-4336-4338-4340-4342-4344-4346-4348-4

Turnen + Spiel + Sport.

— Fußballergebnis. F.C. Olympia I — F.C. Leopoldshafen 1:0, Halbzeit 0:0.

ks. - Friebe im Motorradport. — U.D.M.C. und D.M.V. in Paris vereint. — Allgemeiner Deutscher Automobil-Club und Deutscher Motorradfahrer-Verband haben sich aufs Neue zu einer Sportgemeinschaft vereinigt, die den Namen „Deutsche Motorrad-Sportgemeinschaft (D.M.S.)“ führt. D.M.S. ist auf rein paritätischer Grundlage aufgebaut. Jeder Verband entsendet die gleiche Anzahl von Delegierten in dieses als Oberste Sportbehörde für den gesamten deutschen Motorradport anzusehende Organ. Sie regiert den gesamten nationalen und internationalen Motorradport für Deutschland. Die erste glückliche Auswirkung dieser neuen Einigkeit war das Einig- und Gemeinsamtätige der Deutschen in Paris in der Sitzung der F.C.M. (Fédération Internationale des Clubs Motocyclistes). In dieser Sitzung, bei der Deutschland durch die Herren Dr. Halben, Heibelberg, A. Bieregg-Berlin, Kohnen, Feih, Dr. Krüger, Dresden und E. Kroth, Frankfurt a. M. vertreten war, wurde unter lebhaftem Beifall die D.M.S. in die Fédération einstimmig aufgenommen. Auch im übrigen war das Auftreten der Deutschen erfolgreich. Deutschland ist Mitglied der internationalen Sportkommission, in der die Herren Kohnen und Kroth aufgenommen wurden, geworden und hat für den internationalen Sportkalender 1926 vier große Veranstaltungen frei bekommen, u. a. den Großen Preis von Deutschland am 29. August 1926 auf der Avus in Berlin und das Solitude-Rennen bei Stuttgart am 16. Mai. Für die Austragung eines dritten großen Rennens ist die Frage des Ortes noch offen geblieben. Deutschland hat die beste Aussicht, daß im Jahre 1927 der Große Preis von Europa der F.C.M. in Deutschland ausgefahren, und daß der Kongreß der Fédération in Deutschland stattfindet wird. Die Versammlung, in der neben Deutschland noch elf weitere Nationen, und zwar Österreich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Finnland, Großbritannien, Holland, Ungarn, Italien, Norwegen, Schweden, die Schweiz und die Tschechoslowakei vertreten waren, nahm folgende Resolution des Vorstandes vor: Präsident: Graf Bonacossa; Vizepräsidenten: Longuemare, Reber, Col. Brereton; Sekretär: Loughborough; Kassierer: Sharp. Eine Unterkommission, bestehend aus den Herren Baron Lindal, Boncet und Loughborough wurde zur Prüfung der Statuten eingesetzt. Der nächste Kongreß der F.C.M. geht am 26. und 27. März 1926 in Genf vor sich.

Die süddeutschen Bezirksligaspiele.

Ein Rückblick auf den letzten Sonntag. — Nur acht Südd. Bezirksligaspiele. — Bis jetzt 133 Spiele.

Man wäre geneigt, den vergangenen Sonntag in der süddeutschen Bezirksliga als recht ereignisarm zu bezeichnen, wenn man allein die zahlenmäßige Ausbeute des Spieletages betrachtet. Bei näherer Beleuchtung der durchgeführten Kämpfe jedoch muß man zweifellos die Ansicht vertreten, daß dieser wohl spiel-schwache Sonntag genau so wichtig, wenn nicht noch wichtiger als je manch andere Spieletage gewesen ist.

In Bayern gab es gleich zwei Großtreffen. Auf Münchener Boden wurde in der Begegnung Bayern München gegen Sp. Bgg. Fürth mit einer Besucherzahl von 12 000 Personen, die auf dem prächtig ausgebauten 1800er Sportplatz gute Sichtmöglichkeit haben, ein neuer Zuschauerrekord für Meisterschaftsspiele in Jarathen aufgestellt. Der Kampf selbst verriet zeitweise wirkliche Klasseleistungen, in der ersten Spielhälfte hatten die Fürther das Selt in der Hand, mit einem Prachtschuß ging Franz nach Vorlage Luers in Führung, ein Strafstoß desselben Spielers, den dieser aus 16 Meter direkt von der Strafraumgrenze unter die Baperntorlaten jagte, stellte dann das Ergebnis auf 2:0. Schon dachten manche Anhänger der Rothosen an eine hohe Niederlage der ihnen, als diese mit prächtigem Elan loszogen und mit jenen zu sehender Energie sich Meter für Meter Boden verschafften. Auf Kombinationspiel Hofmann-Wöttinger fiel durch Ersteren noch vor der Pause der erste Bayern-treffer, dann war Kienler nach dem Wechsel überraschend zum Ausgleichserfolg für die Bayern, die dadurch angeporrt, weiterhin das Spiel vollkommen beherrschten und durch Wöttinger, der auf einen abgewehrten Schuß Ziegler den Fürther Torhüter Guhner bedrängte und dabei den Ball auch mit über die Linie nahm, den Siegestreffer erzielten. — In der Nähe der bayerischen Landeshauptstadt, in Augsburg, kam ein für die Endgruppe wichtiger Kampf zur Durchführung, den der B. i. R. Fürth dank seines besseren Angriffsspiels mit 3:1 gegen die Augsburger Schwaben für sich entschied. — In Nürnberg gab es Sonntag der 1. F.C. Nürnberg, der erstmals den ehemaligen Fürther B.K. Spieler Huber als Halbrechts im Verbandsspiel in seiner Elb stehen hatte, die Münchener Waderaner mit 2:0 aus dem Felde schlagen. Der Kampf, der vor rund 9000 Interessenten stattfand, sah die Münchener im Feldspiel im Klub gleichwertig, der Angriff der Waderaner aber, der wieder einmal in neuer Befahrung stand: Szabo, Altwater, Ostermeier, Nebauer und Lindner, konnte sich vor dem gegnerischen Tore nicht durchsetzen. Auch eine Umstellung dieser Reihe führte keine Verbesserung her-

bei, so daß der Klub verdienter, in dem Ausmaße des Torverhältnisses jedoch etwas zu deutlicher Sieger blieb. Huber führte sich gleich nach Beginn durch einen Erfolg vielversprechend ein und nach dem Wechsel war er es auch, der den zweiten Treffer vorbereitete, den Hochgefang schließlich verwandelte.

In Württemberg-Baden waren die Begegnungen gleich-wichtig. Karlsruhe hatte im Treffen Karlsruher Fußballverein — Vf.B. Stuttgart, der vor 6000 Zuschauern stattfand, einen Groß-kampf, den der K.F.V. überraschend hoch mit 5:1 (2:0) für sich ent-schied. Beim Sieger klappte es wie am Schnürchen, von aller An-fang an beherrschte der Klubbesitzer den Kampf und erzielte durch seinen schützlicheren Sturm in regelmäßigen Abständen die Erfolge, Bogg war viermal, Kugelstadt einmal der Torhüter. Erst beim Stande von 5:0 kamen die Stuttgarter zu ihrem Ehrentreffer. — Gleichwichtig ereignen den Fußballanhängern die Stuttgarter Lokalbegegnung Stuttgarter Räder — Sportklub Stuttgart, die wohl 8000 Zuschauer angezogen hatte, aber nicht die Leistungen zeigte, die allgemein erwartet worden waren. Mit dem torlosen 0:0, das den beiderseitigen mühsigen Stürmerleistungen zu verdanken war, trennten sich die beiden Parteien. Der Sportklub holte sich damit einen wichtigen Punkt, wogegen die Räder damit bereits seinen 6. Punkt in der diesjährigen Meisterschaftsrunde verlor; ein schwer aufzu-zeichnender Punktverlust. — Vf.B. Heilbronn holte sich auf eigenem Grund und Boden vor 3000 Interessenten gegen den noch immer punktlosen F.C. Birkenfeld sicher, aber verhältnismäßig knapp mit 2:0 die Punkte.

Im Rheinbezirk gab es den Großkampf des Altemeisters und letzten süddeutschen Meisters Vf.R. Mannheim gegen den Meisterschaftsfavoriten Phönix Ludwigshafen. Etwa 6000 Zuschauer hatten sich zu der Begegnung eingefunden, die äußerst hartnäckig verlief und wechselnde Leistungen zeigte. Zuerst beherrschten die Rafen-spieler das Feld, sie erzielten durch Herberger den Führungstreffer, dann aber kam Phönix auf und Weber I und Weber II waren es, die bis zur Pause das Ergebnis auf 2:1 für die Ludwigshafener stellten. Hernach bot sich wieder das eingangs erwähnte Bild, die Mannemer kamen gleich nach Wiederbeginn wieder durch Herberger zum Ausgleich, dann aber nahm Phönix das Feld fast in die Hand und erzielte durch Grünauer den Ausgleich. Weitere Erfolge blieben den Ludwigshafenern jedoch verlag, da die Mannemer geschickt und glücklich, manchmal zahlreich verteidigten. — Auf Rirmajener Boden, einem gefährlichen Platz für Gastmannschaften, blieb der F.C. Pirmasens gegen den F.C. 1908 Mannheim-Limbhof mit 4:1 sicher erfolgreich.

Der Weinbezirk und Rheinhessen-Saar waren spiel-frei. Es kamen dort auch nur wenig Privatspiele zur Durchführung, das wichtigste war wohl die Begegnung Eintracht Frankfurt gegen Allg. Sportverein Nürnberg, wobei die äußerst produktiv und gefällig arbeitenden Nürnberger sicher mit 4:1 erfolgreich blieben. Frankfurt kam erst kurz vor dem Schlußpfiff zu seinem Ehrentreffer.

Von den nunmehr durchgeführten 133 Spielen wurden im Main- und Rheinbezirk und in Rheinhessen-Saar je 28 Spiele durchgeführt, in Bayern 26 und in Württemberg-Baden 23. Unentschiedene Begegnungen gab es in Rheinhessen-Saar mit 6 am meisten, Bayern folgt mit fünf unentschiedenen Treffen, während die übrigen drei Bezirke: Württemberg-Baden, Mainzbezirk und Rheinbezirk je 4 unentschiedene Spiele verzeichnen. Tore gab es in Bayern 100, Württemberg-Baden 109, Rhein-bezirk 112, Mainzbezirk 113 und Rheinhessen-Saar 114.

Mit nur mehr einem Punktverlust gibt es nur mehr einen Verein, den Tabellenführer im Rheinbezirk: Phönix Ludwigshafen.

Zwei Verlustpunkte hat bis jetzt der F.C. Saarbrücken und der 1. F.C. Nürnberg.

Je drei Verlustpunkte erlitten bis jetzt: Bayern München, Karlsruher Fußballverein, Vf.B. Stuttgart und VfL Neckarau.

Vier Verlustpunkte erlitten 1. F.C. Freiburg, Vf.R. Heilbronn, F.C. Frankfurt, Hanau 1893.

Mit fünf Verlustpunkten stehen in dieser Tabelle der SpV. 1860 München, S.C. Stuttgart und SpV. 05 Mainz.

Weiter zurück folgen also noch bekannte Vereine; so Spiel-Bgg. Fürth mit 7 Verlustpunkten, Wader München mit 8 Verlustpunkten, Stuttgarter Räder mit 6 Verlustpunkten, 1. F.C. Pirmasens mit 9 Minuspunkten, Eintracht Frankfurt mit 8 Minuspunkten, SpV. Walldorf und SpV. Darmstadt mit je 8 Minuspunkten und SpV. Wiesbaden mit 7 Verlustpunkten.

Nach ohne jeden Gewinnpunkt ist der F.C. Birkenfeld.

Am meisten Tore erzielte bisher der K.F.V. mit 22 Toren, am wenigsten Treffer der F.C. Birkenfeld mit zwei Toren, während die meisten Minustreffer der F.C. Helvetia Frankfurt mit 27 Treffern einheimte.

Wasserstand des Rheins.
Schusterinsel, 4. Nov., morgens 6 Uhr: 94 (gef. 3) Zim.
Rehl, 4. Nov., morgens 6 Uhr: 189 (gef. 4) Zim.
Nagau, 4. Nov., morgens 6 Uhr: 371 (gef. 4) Zim.
Mannheim, 4. Nov., morgens 6 Uhr: 242 (gef. 1) Zim.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Gerichtszeitung.

st. Freiburg, 3. Nov. (Freigeisproben.) In den Abendstunden des 14. Oktober 1924 war der pratt. Arzt Dr. Lenz aus Hornberg im Begriff, mit seinem Personkraftwagen, den er in Freiburg zur Reparatur gehabt hatte, in Begleitung seiner Frau nach seinem Wohnsitz Hornberg zurückzufahren. Die Fahrt nahm bald nach dem Verlassen der Stadt einen höchst unglücklichen Ausgang. Auf der Verbindungsstraße Jähringen-Gundelfingen fuhr das von Dr. Lenz gesteuerte Auto von hinten auf einen mit Leitungsdrähten beladenen Langholzwagen auf, der mit einem zweiten Wagen zusammenge-koppelt war. Beide Fuhrwerke wurden von einer modernen Zugmas-schine, einem jogen. Bulldogg, gezogen. Durch einen der Langholz-stämme wurde dem Arzt beim Aufprall die Mehrzahl der Rippen eingedrückt. Lunge und Leber wurden verletzt; er starb nach vier Tagen an den Verletzungen. Wer das Verhängnis an dem Unfall-trug, war nicht leicht zu sagen. Schließlich aber wurde auf Beschluß des Oberlandesgerichtes gegen den 25 Jahre alten Kaufmann Eugen Zahornsky aus Todtnau, wohnhaft in Birstetten und Leiter des dortigen elektrischen Werkes, Anklage wegen fahrlässiger Führung erhoben. Zahoranstky hatte an dem betreffenden Tage im Auftrag seines Vaters die Aufsicht über die von Oberried kommenden beiden Wagen übernommen, deren einer der mit den Leitungsdrähten beladene Holzwagen war den einer der Angestellten lenkte. Das Ver-schulden des Zahoranstky soll in der unrichtigen Anordnung der Reihenfolge der zwei Fuhrwerke und in der Nichtanbringung einer zweiten Laterne an dem Zugmotor bestehen. Auch erhob sich die Frage, ob er nicht verpflichtet gewesen wäre, am hinteren Ende des Langholz-wagens eine Laterne anzuhängen. Das erweiterte Schöffengericht, unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. Maner, sprach nach einer ausgedehnten Beweisaufnahme, bei der die Angaben der Zeugen erheblich auseinandergingen, den Angeklagten Zahoranstky mangels eines persönlichen Verschuldens von der erhobenen Anklage frei, die Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

Aus den Nachbarländern.

Strasbourg i. Gs., 3. Nov. (Fremdenverkehr an Allerheiligen.) In Strasbourg war der Besuch der Deutschen, die sich die über Aller-heiligen und Allerheulen erleichterten Einreisefreibeitungen zunutze gemacht hatten, so stark, daß er sich im Straßenerleben und besonders in den Geschäften aller Art deutlich fühlbar machte. Das „Journal de l'Est“ bejehrt die Reisenden, die die Grenze an der Rhein- Rheinbrücke überschritten haben, auf rund 5000, von denen die meisten in Strasbourg geblieben seien. Das Blatt tabelt es, daß mande Strasbourg'er Geschäfte unter den Umständen durch Sandzettelreflexe am Käufer geworden haben. Einem dieser Ge-schäfte hat sich sogar bereit erklärt, deutschen Käufern die Hälfte des an der Grenze zu entrichtenden Zolls zu vergüten.

Zwei Anaben verführt.

Geermersheim, 4. Nov. Ein schreckliches Unglück trug sich auf dem hiesigen, bekanntlich der Sprengung anheimgefallenen Festungs-gelände zu. Zwei zwölfjährige Anaben, namens Kögler und Burger suchten sich als Spielplatz einen durch die Sprengung unterhöhlten Betonplatz aus. Auf bis jetzt noch ungeklärte Weise löste sich plötzlich der mächtige Block und begrub die beiden unter sich. Erst abends fanden die Eltern die Leichen der Beiden. Dem einen war das Gesicht durchschlagen, während der andere zu einer unförmlichen Masse zusammengedrückt war.

Wetternachrichtendienst der badischen Landesmetwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur °C	Gefrierhöhe in Meeres-niveau	Niedrigst-Temperatur nachts	Wetter
Berthelm	759.6	18	15	8	deiter
Königsstuhl	759.7	12	13	11	Rebel u. Regen
Karlsruhe	758.7	17	16	10	Regen
Baden-Baden	756.4	17	17	12	Regen
Badenweiler	756.1	17	15	15	bedekt
Willingen	753.3	12	12	10	—
St. Blasien	—	—	—	—	—
Hohenbaden	—	—	—	—	—
Schönenbrunn	658.8*	—	—	—	bedekt

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Luftdruckverteilung (Tellur) über den Alpen führte gestern abend zu föhnartiger Erwärmung (Karlsruhe ca. 6 Grad über der normalen Tagestemperatur) bei außerordentlich kräftigen und böigen Südwestwinden; der Karlsruher Böenschieber zeichnete heute nacht Windböen von im Maxime num 18,5 m pro Sekunde auf. — Der kleine Teilmittel, der sich gestern in Südengland entwickelte, ist rasch östlich gewandert und liegt heute morgen über Dänemark; er hat bedeutend an Energie gewonnen und beeinflusst augenblicklich die Wetterlage von ganz Deutschland (besonders in Norddeutschland mühen heute morgen schwere Stürme). Unter seinem Einfluß regnet es auch bei uns seit ca. 1/8 Uhr fast ununterbrochen. Für heute ist bei böigen Südwestwinden noch mit weiteren Niederschlägen und milden Temperaturen zu rechnen, während morgen bei weiterer Dämmerungsverlagerung des Teilmittels Nachlassen des Regens und leichte Abkühlung zu erwarten ist.

Wetterausichten für Donnerstag, den 5. November 1925: Zeit- weise Regenschauer bei leichter Abkühlung und westlichen Winden.

Klischees
aller Art
in bester Ausführung liefert
Klischeeanstalt E. Becker
Karlsruhe i. B., Werdanstraße 81.
Fernspr. 78 3774.

Seit 35 Jahren
bewährt ist unser Apotheker
H. Hiltichs Baldrianwein
für den wir teils vom Reichs-
amt den Namen
Baldrian
haben schäben lassen, um ihn von
den vielen minderwertigen Nach-
ahmungen zu unterscheiden. Nach-
ahmungen sind immer ein Lob für
das Original. Seine Wirkung bei
Verunsicherung, Schwindelanfällen und
Schlaf- oder Bleib- die gleiche,
vorzüglich. Um sich vor Nach-
ahmungen zu schäben, verlange
man ausdrücklich **Baldrian**.
In haben in Apotheken und Drogerien.
Proserie Karl Roth, Serrenstr. 27
Proserie W. H. Bam, Werdanstr. 27
Proserie W. H. Bam, Werdanstr. 27
Proserie Karl Roth, Serrenstr. 27
Proserie Jakob W. H. Serrenstr. 35
Pro. Hiltichs, Ficherning, Amalienstr. 19
Pro. W. H. Serrens Nachl. Werdanstr. 8.
917789

**Uhren
Goldwaren
Trauringe**
empfehlenswert
— billig —
L. Scheilacher
Uhrmacher
21787 Gebeilstraße 23
gegenüb. Rastee-Bauer

Woll-Kleider
□ und einfarbig
auch für starke
Frauen.
Flotte
Seiden- und
Samt-Kleider
für Tanz und
Gesellschaft

extra billig.
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
Keine Ladenspesen!

Drahgestelle
zur Ankerung von
Lampenschirmen.
Grund & Oehmlchen
Tel. 520 Baldur. 28.
21591

Wer sich vor Schaden schützen will
bediene sich beim Auftreten von
Ungeziefer
der altbewährten Firma
Deutsche Versicherung
gegen Ungeziefer
Anton Springer
Ettlingerstraße 51, Telefon 2340.
Altste, größte u. leistungsfähigste Anstalt am Platze.
1000-fach begutachtete Mittel u. Methoden. Ortsteile
Entmüllungsanlage, rationelle Wannenverrichtung,
Zimmer von Mk. 5.— an. 14851

**Eszet
Schokolade
Rahao**

la Tafeläpfel
ausgesuchte Lagerware, verschiedene Sorten
Reinetten
zum Preise M. 22.—, 25.— 30976
Anzusehen: Kriegsstraße 236
A. Zöllin, Weinhandlung
Telefon 54 und 3854.

Druckarbeiten werden rasch und an-
dererfertig in d. Druck-
der „Badischen Presse“

1/2 Kg nur 50 Pfg.

Rahma
MARGARINE
buttergleich

Kinderzeitung
„Der kleine Coco“
oder Lachzeitung
„Fips“ gratis.

**heine teure Butter mehr!
Rahma her!**

Literarische Sunday

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE
1. Jahrgang
Karlsruhe, 4. November 1925
Nummer 42

Jenes Reizen, wie es für Wölfe so charakteristisch war, über dieses befragt-schließende Sammeln und Ausprüfen der mannigfaltigen Beobachtungen und Erfahrungen. Als den Höhepunkt dieses Wertes möchte ich die Schilberung des Aufstufens in den Niederlanden ansehen, die jene begeisterte Stimmung, die über das freundliche grüne Land geschritten ist, so trefflich wiedergeben verleiht. In „Städte und Schöler“, dem zweiten Buch, wandert man in nicht nur leiser, sondern förmlich die plastische Erscheinung schauernder Beobachtungen am Raumbürger Dom, am Astenbürger Schloß und den verflochtenen beidseitigen und landschaftlichen Köstlichkeiten vorüber. Die architektonischen Geheimnisse und Wunder sind Engels jenseits eigenliches Gebiet. Man kann an dieser leuchtenden Schöpfung als hätte man das Wert eines Architekten in Händen und würde nicht darauf kommen, daß Scholz, bevor er nur als Dichter schuf, seine Kraft der Wärme als Dramaturg und Regisseur ließ. Mit einer später unbedeutenderen Eindringlichkeit verlor er jede Linie eines Raumwertes und kann sich nicht fassen an der Wölbung einer Kappe, an dem Anstrich einer Fassade. Es ist keine unbewunderbare Liebhaberei, mit einer manchmal für die Zwecke seiner Kellebühler zu ausführlichen Genauigkeit die architektonischen Absichten und Eigenarten eines Gebäudes zu betrachten.

Die Krone seiner Landschaftsbildungen ist aber unbedingt das Bodenbuch. Darin ist es Scholz mit einer ungewöhnlich glühhaften Vertiefung und Vertiefung des Stoffes gelungen, dies wunderwolle Stück Erde, das der Bodenfläche umschließt, zur Entfaltung seines persönlichen Interesses, nämlich dem für den Raum, für die Wirkung und Gewalt, für die Stimme des Raumes, an der er sich bezieht. Das Kapitel von der „Stimme des Raumes“ ist eines der begeisterten für Scholz. Hier bringt er durch die Magie seines Wortes den Stein zum Klängen, er vollbringt mit dem Zauberstab des Dichters das Wunder, die Steine lebendig und redend zu machen. Nicht zufällig ist dieses tiefe Interesse für den Raum, es floß in einem inneren Zusammenhang an seiner mystisch-transzendentalen Entfaltung. Der Raum als Begrenzung des Sinnlichen und Wirklichen und darüber hinaus das weiter unerforschliche Gebiet des Irrealen, des Zeit- und Raumlichen, des geheimnisvollen Dämmersreiches der Seele. Die Magie ist Schilberung der Ueberwindung des Raumes, hier bei Scholz erscheint sie in ihrem letzten greifenden Sinne. Der Raum als das letzte Gefüge der harten Deutbarkeit, als jene Zone, wo die Unerschlichkeit der wissenschaftlichen Erkenntnis noch tröstliches Bewußtsein ist, als harter Gegenpol zur Verlorenheit der verdammernden Ahnung.

Und in dieser tiefen menschlichen Unerschlichkeit verloren, finden wir den Dichter auch in seinem neuesten Drama „Die glückliche Frau“, die an einem Ballabend mit dem Arzt Dr. Wallburg Beziehungen anknüpft und dadurch ihren Wäntzigen in den Traum der Eifersucht führt, der den Arzt aufsucht und Aufklärung verlangt, ob sich Klara bei diesem befinde. Sie ist inzwilchen in die Klinik des Arztes herab eingekerkert worden, da sie nach ihrem Ballabend zu gelangen. Der Rettungsversuch des Arztes aber mißlingt. Die des Schicksalsgeheimnisses des Wäntzigen zu dem Arzte über ihren Verlorenheit hinweg, ist ein Zustand ihrer Seele, über den sie sich nicht Rechenschaft zu geben vermag. Eine innere Seelenhaftigkeit, eine mögliche Vorausbestimmung treibt sie leise durch die Luft des Wäntzes, das ihr das Leben lockt, für kurze Stunden an die Seite jenes Mannes, indes der andere der Mutter Brille ergründung leidet. Diese langsame Hinführung, deren Seele sich immer mehr mitfüllt und das körperliche schwinden macht, wird für Scholz der An-

Alfred Dressler:

Wilhelm von Scholz.

Unter den Schriftstellern der Gegenwart steht keinem inneren gegen nach der in Konstantin am Bodensee lebende Wilhelm von Scholz eigentlich einseitig da. In unserer real gerichteten Zeit, die sich um Zusammenhänge, ausgehend dieser höchsten Welt wenig kümmert, wirkt ein Künstler wie Scholz, der gerade den übermenschlichen Vorgang im höchsten und unerschütterlichen Leben aufmerksamer verfolgt und sich um dessen Deutung nicht, doppelt hervorzuheben verdient. Es ist kein Zufall, daß dieser Dichter nicht nur die Schriften des spätantiken römischen Philosophen Plotin, der sich lateinisch Sulpianus nannte, in einer verblüffenden Genauigkeit herausgegeben, sondern auch eine selbständige umfassende Arbeit über die „Deutschen Mystiker“ geschrieben hat. Das innere Verhältnis dieses Dichters zur Welt im weitern Sinne, die all jene geheimnisvollen transzendenten Geisteskräfte mit einschließt, die sich in den unerforschlichen Weirten der Seele abspielen, führt ihn immer wieder von neuem auf das Gebiet einer künstlerischen Gestaltung von unerschütterlicher Festigkeit, in die Regionen der Geisteswelt hinüberweisenden Vorgehen. Obwohl der Begriff Mystik gleichsam eine modernere, vom eigentlich religiösen losgelöste Bedeutung erhält und sich starrer auf die unerschütterlichen Zusammenhänge im „Zwischenreich“ bezieht. Das mit gelangen wir auch sofort zu einer wesentlichen Sammlung von eigenartigen Erzählungen voll tiefen Gehaltes, die Scholz unter diesem Namen „Zwischenreich“ zusammengefaßt hat.

In diesem Buche steht hinter all den ungewöhnlichen Begehren ein mystisches, nicht greifbares, rätselvolles Etwas, eine geheime unauflösbare Trivität, deren Geheiß hinter einem verschlossenen Siegel für den Menschen vermauert ist. Man erkennt in jedem Satze die nachträgliche löbliche Lösung des Rätsels, aber gleichsam nur in ihrer äußeren Erscheinungsform. Das eigentlich ursprüngliche, die letzte Idee und ihre immense Begründung bleiben hinter Schleiern verborgen, die einer Ahnung Antwort geben, aber nicht einer Gewißheit.

Diese traumhafte unwirkliche Atmosphäre zu schaffen, bedarf es einer virtuellen Gestaltungskraft. Scholz beweist in diesem und dem anderen Werk gewaltigste Kräfte, das gleich den beschriebenen Titel „Die Unwirklichen“ führt, daß er diese Gestaltungskraft, besitzt. Jeder Hauch des Geistes, Unheimliches umweht den Leser mit bannender Faszination. Und es gelingt Scholz, jene Stimmung zu erzeugen, ob er einen Vorgang aus gegenwärtiger oder fernere rüber Zeit in jenes Zwischenreich einer „wirklichen Unwirklichkeit“ zu rufen sich zur Aufgabe gestellt hat. Voraussetzungen von bewunderndem Unglück, geistiges Fühlen und Fühlen einer artfremden Person, das Hinneigen und Einwirken Vorhergehender in das Schicksal Lebensdiger, das sind die Themen, um die es hier geht. Und Scholz hat aus einer reichen Schatzkammer für alle Spielarten dieser mysteriösen Geschehnisse die überzeugende Fabel erfinden und diese mit beherrschender Erzählungskraft vor dem Leser aufbauen. Der Prosa Wilhelm von Scholz heißt der Zug wesentlicher Geist an, der Lebenshaftigkeit und doch noch innerem Tempo erfüllte großartige Stil, der in funktional Konstruktiven, dabei aber die Klarheit nie übernehmenden Sätzen sein charakteristisches Merkmal trägt.

Wird den hervorzuheben Eigenschaften des geborenen Erzählers erschöpfend nicht die bischöflichen Möglichkeiten von Scholz, selbst in der knappsten Charakteristik seines Schaffens dürfte die Erwähnung seiner stimmungsgemäßen Schreibweise nicht fehlen. Das erste, „Reise und Entdeck“, bezieht eine bemerkenswerte Einleitung in der Betrachtung über das Reisen im verinnerlichten Sinn, über

Unerschlichkeit über die Alpen, ihre Bewohner, Städte, Dörfer und ihre seine Bauten.
„Das deutsche Meer“. Einleitung und Vorwort von Hans Müll. — Nachs mit Begeisterung geschriebene Einleitung führt das Wesen der nordischen Art zu denken und die Widerbegegnung der Landschaft in den Bewohnern, der Kultur und Kunst des Landes anzufrühen.
„Das Baltische“. Herausgegeben von Paul Rohrbach. — Das Buch bringt neben vielen Beiträgen bedeutender Völker viele prächtige Bilder dieses alten baltischen Kulturlandes. Wie der Verlag, mittels, wird die Sammlung fortgesetzt. Und das ist sehr erfreulich. Denn solche Bücher gehören heute unter Volk. Besonders aber wird unsere Jugend dankbar dafür sein. W.

Alfred Dressler: „Grundzüge der Länderkunde“. I. Band, Europa, 373 S., 1923, II. Band, Außereuropäische Erdteile, 451 S., Verlag Teubner, Leipzig, 1923 und 1924. — Wer den Europa behandelnden 1907 erschienenen I. Band der „Grundzüge der Länderkunde“ Alfred Dresslers kennt, hat stets mit Spannung nach dem dort angekündigten II. Band ausgeguckt, der die außereuropäischen Erdteile behandeln sollte. Jetzt ist er erschienen, gleichmäßig mit einer zweiten Auflage des I. Bandes, der indes weitaus geistig und dadurch handlicher wurde; auch der II. Band erweist eine Gediegenheit und Abgeschlossenheit der Darstellung auf, daß er dem ersten in nichts nachsteht. — Wer heute im Mannesalter steht, wird meist nur mit Anbroschen an den Geographieverrichtete zurückdenken. Die nach politischen Grenzen abgetheilten Staaten wurden beschrieben, indem die Geographie, Flüsse und Städte aufgeführt wurde. Es blieb in der Hauptsache bei einer Aufzählung vieler Einzelheiten. Dagegen schließt die geistige Verarbeitung und Durchdringung des Stoffes. In dieser Richtung haben Fetscher und andere der Geographie ein ganz neues Gesicht gegeben.

Ohne Rücksicht auf politische Grenzen ermöglicht Fetscher die Kontinente in Länder und Landschaften, die möglichst einheitliche Natur- und Kulturgebiete darstellen. Er legt jedes Landschaftsbild erst in seine Umgebung ein, vergleicht dessen Erscheinungen mit denen benachbarter Landschaften und auch mit denen anderer Kontinente, und gerade durch dieses Heranziehen der Geographie und der Geographie wird das geographische Verständnis aufs beste vertieft und erweitert. Der Geograph wird indes darauf gefaßt, den Zusammenhang der einzelnen Erscheinungen und deren Abhängigkeit voneinander zum Bewußtsein zu bringen. Aus der natürlichen Beschaffenheit einer Landschaft und ihrer klimatischen Eigenart wird entwickelt, was diese Landschaft dem Menschen bietet. Hieraus wiederum werden die Beschaffenheit des Menschen, die wirtschaftlichen Verhältnisse, Kultur und Leben des Landes, die staatlichen Verhältnisse, was die Natur des Landes in Zusammenhang gebracht.

Die Geographie des Altertums ist abgesehen von den geographischen Fundamenten für Studierende leicht verständlich. Diese Länderkunde wird für Studierende und Lehrer der Geographie ein unentbehrliches Hilfsmittel sein.
„Europäische Reue“. Herausgeber Prinz Karl Anton Hohenzollern. Der Neue Welt Verlag, Leipzig, 1925. — Rudolf Bändling hat in seinem, das achte Heft eröffnenden Beitrag „Der Europa“, was die „Europäische Reue“ sein sollte und nicht sein sollte, das Gesicht Europas. Auch Pierre de Coubertin, einer der letzten Köpfe des Kreises der „Monarchie Reue“ (Revue), spricht programmatisch für die „Europäische Reue“. Der wäntzigen Zeitschriften Europa hat es verstanden in vier Seiten die „Grundlinien des Katholizismus“ in maximal schmalen, aber maßgebend klaren Normierungen darzustellen. Der literarische Teil enthält neben Gedichten von Paul Valéry in Ernst Robert Curtius' über die Betrachtung eine interessante Studie des literarischen Dichters Max Mall über „Rassenschwäche in den literarischen Völkern“. Das Hauptinteresse dieses Heftes jedoch liegt in jenen „Europäischen Ansprüchen“. Die im vorigen Heft bereits begonnene Kritik der „Schwäche über die Reue“ wird mit einer ausgeprägten Betrachtung über den tieferen Sinn der Tage, Wäntzigen weitergeführt. Vor allem aber beginnt Heft 8 mit der bereits angekündigten und, affektiv mit großer Spannung erwarteten internationalen Aussprache über das literarische Problem. Der „Horizont“ bringt neben Stoffen des Herausgebers eine klare Schilderung der heutigen Wäntzigen aus der Feder des großen englischen Journalisten William Morris. Man erfährt ferner Autoritäten über die Haltung Amerikaner gegenüber der Wäntzigenfrage, über die Stockholmer Konferenz und schließlich über politische Literatur. Mit den „Europäischen Fragmenten“ (Warte von André) schließt dieses durchaus aktuelle und vielseitig anzuwendende Heft.

„Namen vorzüglich, unerschütterliche, edle, Lärche machen, und lassen dies in, Gott sei Dank, gelan. Aber Lärche ist nicht bloß Wäntzigen, sondern, Lärche ist vor allem auch Wäntzigen. Und daß die deutsche Wäntzigen ein höchst wunderbares, verwickeltes Instrument zum Wäntzigen seien, das wußten viele Dichter, und haben diesem erkennen Gewinn schmerzlich geschuldet. Wenige aber, überaus wenige, waren hart oder sanfter genügt, sich der Wäntzigen zu fügen, die ihnen aus der lebendigen Benutzung der Wäntzigenform erwachsen (und zu diesen Wäntzigen gehörte auch der des größeren Publikums), und ihre Anwesenheit auf so hohe und abenteuerliche Art in die Welt zu stellen, wie Solferino seinen Hyperion und Achilles seinen Zarathustra. — Und wer hätte also auch ich, ohne es recht zu wissen, als betrogener Betrüger die Rolle des Erzählers gespielt. Und daß ich dabei in sehr aufrechter, zum Teil so guter Gesellschaft war, ersichtlich macht mich nicht. Von meinen Erzählungen, darüber war kein Zweifel mehr, war keine einzige als Kunstwert rein genug, um noch erachtet zu werden.

Gedemütigt durch diese Einsicht, befristet ich den zweiten Wäntzigen meine Bücher als Kunstwerke unrein, in ihrem Reich einer Bequämling unerschütterlicher Gattungen barbarisch und von Anfang an mangelhaft sein, lo beschließen sie doch ihren subjektiven, geliebten Wert als Ausdrucksvermögen einer Seele, die in dieser unerschütterlichen Welt flüchtet, sitzt und lacht. Für die „Auswahl“ meiner Schriften kam es also einzig darauf an: welche dieser Schriften sind die edelsten, unerschütterlichsten, in welchen kommt mein Fühlen am entschiedensten zum Ausdruck?

Ich begann von neuem, und die Wäntzigen gingen hin, während ich, oft verwundert und übertraut, oft bestürzt und schmerz, meine früheren Schriften löst alle wieder las. Einige davon hatte ich benachbart vergessen, alle aber hatten anders in meiner Erinnerung geblieben, als sie mit jetzt beim Wäntzigen erschienen. Vieles was mit eintr vor Jahren und Jahrzehnten löst schon und geglaubt erschienen war, sah mich jetzt lächerlich und nichtswürdig an. Und alle diese Erzählungen handelten von mir selbst, piepielten mein eigenes Wäntzigen, meine heimlichen Träume und Wäntzigen, meine eigenen bitteren Mitleid. Auch solche Bücher, in denen ich eintr, als ich sie schrieb, mit bestem Glauben fremde, außenstehende Schicksale und Konflikte darzustellen gemeint hatte, auch sie langen das selbe Leid, atmeten dieselbe Luft, deuten am selben Schicksal, am meinigen. Und keine von all diesen Erzählungen kam für die Auswahl in Betracht, oder nicht in Betracht. Es gab da nichts auszuwählen. Schriften, in welchen ich eintr (natürlich unbedeutend) am heftigsten flüchtete, löst mir und gelogen hatte, gerade sie — lo höchlich und unerschütterlich ist sie auch heute noch — schrieben am lautesten die Wahrheit gegen mich am schmerzhaftesten preis, wenn man sie geschäftlich Augen las. Und gerade in diesen Schriften, die ich eintr mit dem bittersten Willen zum reinen Erkenntnis geschrieben hatte, fand ich jetzt leistung, um Teil nicht mehr begreifliche Umwege, Verschlimmerungen und Verschlimmerungen.

Wenn ich die Summe von Bemühungen, Verzicht, Leben und Diktieren bedachte, die ich im Laufe vieler Jahre an das Zustandekommen dieser gedruckten Bücher verwandte, und sie mit dem Resultat verglich, wie ich es heute sehe, dann könnte ich mein Leben für Fälschung und weggehornt halten. Undessen dürfte es, bei strenger Prüfung, weniger Menschenleben anders ergeben: kein Leben und kein Wert hält den Vergleich mit seiner idealen Forderung aus.
Die „ausgewählten Werke“ jedoch erschienen zu lassen, hielt keine Berechtigung mehr vor. Ebe ich an diese Arbeit ging, hatte der Gedanke mit Spott gemacht, und ich hatte meine Auswahl in angenommenen Wäntzigenräumen zuweisen schon vor mir ausgelegt gesehen, in vier oder fünf hübschen Bänden. Nun aber in ...
Der nichts übrig geblieben als diese Vorrede

Bücher und Zeitschriften.

„Das Westende“. Eine Sammlung deutscher Bilderbücher. — Alle Bände bringen einige Seiten Text, etwa 100 Abbildungen und haben einheitliches Format und einheitliche Ausstattung. — Einhorn-Verlag in Dachau bei München.

In dieser schönen Reihe sind bis jetzt folgende Bände herauskommen:
„Der Heide“. Einleitung von Wilhelm Schäfer. Text zu den Bildern von Th. Wildemann. — Ein Werk über den Rhein, preisgünstig, anerkennend, interessant, in bester Ausstattung. Nicht fernstehende Betrachtungen, sondern Mittelbarkeit.
„Die deutschen Alpen“. Einleitung und Bildertext von Hans Kallinger. — Der einflussreiche Text Karlingers ist mit reichem Wissen und tiefer Wärme geschrieben. Die vorzüglichsten Bilder nach photographischen Aufnahmen geben einen umfassenden

Schriftleitung: Emil Bellmer, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Tietzger in Karlsruhe.

Den Anfang dieses außergewöhnlich spannenden Romans erhalten neuzugeworbene Bezüher auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Die Frau hinter dem Schleier.

Roman von Ernst Klein.

(Nachdruckrecht bei August Scherl G. m. b. H., Berlin.) (28. Fortsetzung.)

Ihre Antwort auf die Frage war so weiblich, wie sie weiblich nicht sein konnte. Sie kniete vor ihrem Koffer und arbeitete mit den Schlüsselchen herum.

Hubert Perz fuhr mit den Sachen, die ihm Marie nach Weisung Elisabeths gegeben hatte, zurück. Er nahm den Weg durch Molln, da er vom Ebsthof aus kürzer war, und hielt am Forsthaus an.

„Ich möchte einmal telefonieren, Frau Poser“, sagte Perz. „Bitte halten Sie mir inzwischen die Pferde!“

Die Frau tat, wie gebieten, und Perz sprang vom Bod. Ein vierjähriger Bub, pausbäckig, flachshaarig, kam aus dem Gemüsegarten gelaufen, drängte sich an den Rock der Mutter und äugte, mit dem Finger im Mund, den fremden Herrn an.

„Wird ein Prachtstier!“, sagte er und hob den kleinen Parfüher hoch in die Höhe. Der Strampfer und juchzte vergnügt.

Im selben Moment schritt drinnen im Hause eine Glocke. „Das ist das Telefon!“, rief die Försterin und schaute erkant zum Haus.

„Wie kann denn das sein?“ „So gehen Sie doch hinein, Frau Poser, dann werden Sie es gleich hören!“

Die Frau lief ins Haus. Perz folgte ihr langsam, ihren Augen noch immer an der Hand. Das Telefon war gleich an der Eingangstür angebracht, und Perz sah, als er näherkam, daß die Försterin ein völlig überraschtes Gesicht machte.

„Herr Perz, eine Dame ist am Telefon.“ „Stammelte sie, „will ich sprechen — ich verstehe nicht.“

„Herr Perz, kommen Sie — rasch — ich —“ „Dann hörte er einen Schrei am Telefon, hörte eine Männerstimme undeutlich, aber drohend und brutal. Hörte den Lärm, wie

wenn zwei Menschen rangen — einen Schlag — nichts mehr. Er mußte sofort, was geschah. Der Mann drüben hatte den Telefonapparat abgerissen. Er rannte hinaus, sprang auf den Wagen.

„Herr Mann,“ schrie er der ganz fassungslosen Försterin zu, „soll sofort mit dem Gendarm hinaufkommen zur Hütte am Predigtstuhl.“ Und fort jagte er. Hinauf in den Wald.

XXV.

Als Elisabeth allein geblieben war, fiel ihr die Einsamkeit, so schön und still sie auch war, zuerst doch recht schwer auf Herz. Perz zurückzurufen, war schon zu spät. Sie schämte sich auch ihrer Feigheit. Wirklich — was sollte ihr hier heroben in Gottes freier Natur geschehen? Sie sagte sich also ein Herz, machte einen kleinen Spaziergang über die Wiese und wagte sich sogar in den dämmernden Schatten des Waldes —

Nach einer halben Stunde etwa kam sie wieder zur Hütte zurück. Sie hatte eine ruhige Aufgabe erinnert, die ihrer dort harzte. Sie wollte das Geschir abwaschen, und die Zimmer aufräumen, in denen sie und Perz geschlafen hatten. Sie lächelte bei diesem Gedanken — sie wollte nach langer, langer Zeit wieder einmal für einen Mann arbeiten.

Als sie in die Tür der Hütte trat, blieb sie wie angewurzelt auf der Schwelle stehen. Sie sah einen großen Schrei aus — an dem Tisch, auf dem noch die Reste des Frühstückes standen, saß ein fremder Mensch. Ein Mensch mit wirrem Bart und tiefliegenden Augen. Er hatte sich ein großes Butterbrot gestrichen, verschlang es hastig und gierig.

Der Revolver, den ihr Perz gegeben — wo lag der? Unmöglich, hatte sie ihn nicht auf den elektrischen Ofen gelegt? Davonlaufen? Wohin? In ihren Seidenschuhen? In ihrem engen Kleide?

Als der Mann sie erblickte, fuhr er auf. Seine Augen brannten auf ihr — das war derselbe Mann, dem sie schon einmal begegnet war. Wie kam er hierher? Wer war er? Irgend etwas war um ihn, an ihm — etwas, was sie sich nicht zu erklären vermochte. Was über allem Schrecken, den er ihr einflößte, ein formloses Gefühl irgendwelcher Erinnerungen in ihr herauftrieb —

Der Mann stand am Tische und ließ die Augen nicht von ihr. Wie wenn sein Blick sie magnetisierte, kam sie langsam näher und näher. Ihre Knie zitterten, das Herz schlug ihr die Kehle hinauf — das war derselbe Mann, dem sie schon einmal begegnet war, sagte, daß dieser Mann ihr nicht fremd war, daß sie ihn kannte, daß er —

„Guten Tag Elisabeth, wie geht es dir?“ sprach der Mann. „Leopold!“

Sie schrie dieses Mal nicht. Das Entsetzen war zu groß. Wie eine Eisenkammer legte es sich ihr um den Hals. „Leopold!“ hauchte sie zum zweiten Male.

Der Mann war nur Haß, Wut und Gift. In seinen Augen sah sie es, und sie dachte nicht an sich, an die Gefahr, die ihr drohen mochte. Leopold war ihnen gefolgt — wartete er nicht auf Perz?

Ihr Mut, ihre Fassung kehrten zurück. Sie verachtete diesen Mann viel zu sehr, als daß sie ihn wirklich fürchten konnte. Wenn sie nur ihren Revolver in die Hand bekam —

„Was willst du hier?“ fragte sie. Ihre Stimme war ruhig, kühl, und sie blickte ihn hochmütig an. „Das ist alles, was du an Wärme aufbringen kannst, wenn du deinen Mann nach so vielen Jahren wiedersehst?“ stieß er zwischen die Zähne durch.

„Hast du mehr erwartet?“ „Er antwortete nicht gleich. Ihre Sicherheit, ihre Berachtung nahmen ihm den Mut. Er war als der Feigling zurückgekommen,

als der er gegangen war. Desto größer wurden in ihm Wut und Haß und Rachgier.

Als er sie verlassen hatte, waren die Linien des Unglücks, des Kummers in ihrem Gesicht gewesen. Sie waren verschwunden. Vor ihm stand jetzt Elisabeth strahlend, bezaubernd in ihrer großen Abendtoilette. In dem Halbdunkel der Hütte sah er die Weisheit ihrer Schultern leuchten. Weit beugte er sich über den Tisch zu ihr hin. Schob den Stuhl, auf dem er gesessen, mit einem Ruck zur Seite und strich auf sie zu. In seinen dunklen Augen begannen Lichter zu flackern.

Alle die Jahre, die er von ihr getrennt gewesen, hatte er sich nach ihr gesehnt. Jetzt hatte er sie endlich allein. Jetzt —

Sie wich nicht vor ihm zurück. Mit einem Lächeln, dessen Höhe ihn zum Wahnsinn treiben mußte, blieb sie stehen. Er duckte sich vor ihr wie ein Raubtier, das zum Sprung ansetzt.

„Du bist heute nacht hier mit ihm gewesen, hier — allein“, rief er. „Ich bin euch gefolgt. Seid wann bist du seine Geliebte?“ „Was geht das dich an?“ Ihr Bild hielt ihn, obwohl die „ut an ihm gerie und rief, wagte er sich nicht an sie heran.

„Du bist noch immer mein Weib!“ Sie lachte höhnlich auf.

„Dein Weib! Darüber wollen wir nicht streiten. Du wirst doch nicht glauben, daß ich mich heute noch an einen so verächtlichen Feigling wie dich gebunden hätte? Wenn es auf dich angekommen wäre, sähe ich vielleicht jetzt noch im Zuchthaus. Ja, im Zuchthaus!“ schrie sie, da der Zorn sie mit einem Male übermannte. „Und jetzt magst du es noch, mich zu belästigen! Mach, daß du fortkommst!“

Sie hatte sich dabei so gedreht, daß sie dem Kamin und dem kleinen Kochherd näherkam. Jetzt zog sie sich langsam, fast unmerklich, zurück, bis sie an die Messingstange des Herdes stieß. Vorsichtig tastete sie zurück — der Revolver war nicht da.

Leopold hatte ihre Absicht erkannt. Es war die Reihe an ihm, höhnlich zu lachen. „Du suchst wohl deinen Revolver?“ Er hielt ihn ihr hin. „Würdest es dir wohl nicht überlegen, deinen lieben Mann mit einem Stück Blei zu begrüßen? Wäre der einfachste Weg — aber ich habe mir erlaubt, das Pöbelle zu spielen.“

Jetzt packte sie, da sie sich wehrlos sah, abermals die Furcht und trampfte sie sich in ihr fest. Sie hielt sich an dem Herd, denn sie fürchtete, wie sie schwankte.

„Dieses kleine Ding da wäre ein gefährliches Spielzeug in deinen Händen, meine Liebe“, höhnte er. „Du tätest also gut daran, der Situation Rechnung zu tragen und vor allen Dingen einmal anzuhören, was ich dir zu sagen habe.“

„Bitte“, Aber sie rührte sich nicht von ihrem Platze. Vergebens bemühte sie sich, ihre Angst zu meistern und ihre Gedanken klar zu ordnen. Irgendeinen Plan zu fassen. Sie mußte Leopold unglücklich gemacht haben, ehe Hubert Perz kam —

Er sah sich jetzt vollkommen als Herrn der Lage, setzte sich an den Tisch zurück und griff wieder nach dem Butterbrot, das er bei ihrem Eintritt weggelegt hatte. „Du verzehst“, sagte er, „daß ich so unhöflich bin, während der Unterhaltung mit dir zu essen, aber ich habe seit gestern abend keinen Bissen im Munde gehabt. Ich konnte natürlich hinter eurem Wagen nicht herlaufen und bin erst in der Nacht hierher gekommen. Ich hoffe, du wirst mein Artgefühl anerkennen, daß ich euer Scherzstückchen nicht gestört habe.“

Sie wurde nicht rot. Sie erblickte unter diesem Schimpf — Er lachte. „Du bleibst wenigstens in der Familie. Ich finde deine Anhänglichkeit rührend. Erst ich, dann mein Brunder und dann zum Schluß mein Onkel.“

(Fortsetzung folgt.)

Schuhbesohl-Anstalt Senninger. Ecke Kaiserallee u. Philippstr., direkte Hallestelle Philippstr. Telefon Nr. 5329. Meine Sorten sind: weill, idnell, dilla Herren-Sohlen und Fled... bei bestem Material! Rinder entsprechend nach Größe! Gummi-Sohlen und Fled nur aufgeschraubt Herren Nr. 8.20 Damen Nr. 2.70

A. Hunsinger Feine Herrenschniderei. Kaiserstr. 124 1 Treppe hoch

Abend-Nähkurs. In einem im Kleidermachen um Selbstunterrichten ihrer eintreten, sowie guten Garderobe können Damen und junge Mädchen teilnehmen. Frau Bühler-Seegmüller Damenschneidermeisterin, Steinstr. 25, III

Klub-Möbel in Stoff u. Leder. sowie Divans und Chaiselongues auf Lager. Neuankunft, Modernisierung, Reparaturen billigst. 222080 Wilhelm Schübe, Goethestraße Nr. 23, Wintermöbel u. Dekorationen

Seinkost-Geschäft. Schöner Laden mit Wohnung in zentr. Lage in einer Gasse des bad. Oberlandes, komplett eingerichtet u. aut. oebnd. sofort zu verkaufen. Preisverteilung ca. 4000 Mark. Angebote unter Nr. 4961 an die „Badische Presse“.

Motore. Drehr. Turbinenmotor, fast neu 2 PS 120/220/140 Z., 85 cm. Obermotor 3 PS, 120/220/140 Z., 105 cm. Ferner 1 Benzomotor mit 8 Zylinder, 2 Zylinder, eine Transmissions-Welle 1,5 m lang und zu verkaufen. Preis ca. 200 Mark. Angebote unter Nr. 21045 an die „Badische Presse“.

Dampf-Waschanstalt C. Bardusch. ETTLINGEN KARLSRUHE DURLACH. Pforzheimerstr. 48 - Tel. 61 Kreuzstr. 7 - Tel. 2101 Hauptstr. 16 Hauptstr. 66 Yorkstraße 17, Erbprinzenstr. 33. Aeltestes u. bestrenommiertes Geschäft am Platze. Prompte Bedienung - Billigste Berechnung - Kürzeste Lieferzeit! Gef. Bestellungen erbitten per Karte direkt od. an obige Annahmestellen 4770a. ff. Stürkwäsche, Leib- und Haushaltwäsche jeder Art Wäsche auch nur zum Waschen, Vorhänge, Stores etc.

Schokoladen. 100 Grammateln. Preis: 25, 30, 35, 40, 50 wert. Emmericher Waren-Expedition Kaiserstraße 152

Schäfer Martin Galbe 1685. Linenbedruckt in der Rinderstube. Preis 1.25 und 3.-. Kronenapotheke Karlsruhe (S.) Röhrenstraße 4

Tätiger oder stiller Teilhaber gesucht! Für eine Mühlfabrik und Schneiseel mit größerem Anwesen im Schwarzwald wird per sofort ein tätiger oder stiller Teilhaber mit einer Einlage von 40-60000 M. gesucht. Genügend Sicherheiten sind vorhanden. Ferner suche ich für ein Kleingewerbe, Engros-Geschäft in Baden einen tüchtigen Kaufmann oder Fachmann als tätigen Teilhaber mit einer Einlage von 15-20000 M. Genügend Sicherheiten vorhanden. Außerdem suche ich noch Teilhaber für andere die Branchen mit Einlagen von 10-60 Talle. Nähere Auskunft erteilt ernstb. Respektanten Paul Glässer, Bücherrevisor, Karlsruhe, Karlstraße 13.

Betten und Kinderbetten. in Holz u. Metall, sowie Matratzen u. Patentröste aussergewöhnlich billig! Auf Wunsch Abnahme-erleichterung. Marktstraße 17, Erbprinzenstr. 33

Wohnhaus-Abbruch Durlach. Einträgliches Wohnhaus, 8/10 m, mit Schweine- und Rindviehstall sofort auf Abbruch billig zu verkaufen. Das- selbe eignet sich auch zum Wiederaufbau. Näheres bei H. Hornung, Durlach, Blumen- straße 3. Telefon 226

Feste Stellung. angenehmer, selbständiger Posten für soliden Herrn in einem besseren, soliden Geschäft als stiller Teilhaber mit 10.000.-. Angebote unter Nr. 49583 an die „Badische Presse“.

Kaufmann oder Autofachmann. in Geliebtheit geboten, in das fahrende Automobilhaus einer mittleren Stadt Badens als geschäftsführender Teilhaber. Einverleibte Mindesteinlage 10.000.-, mehr erwünscht. Gef. Angebote unter Nr. 49644 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Monogramme-Stickerin. empfiehlt sich. 222098 Edelstraße 20, III.

Kapitalien. Lebensmittel-Geschäft! autogebend, leicht tätig, o. stillen. Teilhaber mit 5-10 Talle. Sicher- heit 100% - monatl. zur Verfügung, Verm. verb. Angeb. unt. Nr. 210845 an die Badische Presse.

Für empfindliche und kranke Füße gibt es keine bessere Fussbekleidung als wie Dr. Diehl-Stiefel. Wir erhalten täglich Anerkennungen. Verlangen Sie kostenlos unseren Katalog. Alleinverkauf Schuhhaus Stern Karlsruhe 20902 Karlfriedrichstrasse 22.

Arminster Teppiche. ca 165/285 200/300 250/350. Nr. 58.- 82.- 130.-. Käuferhoff: u. Vorlagen in jeder Breite/Länge. Teppichhaus Huber, Kaiserstraße 235 222783 - Nähe Fischstraße - Rein Baden, daher so billig! Teilschlümpfe gefastet. Kinder-Wagen. Korbwagen. Korbwagen. Puppen-Wagen 20700. empfiehlt billigst U. Jörg, Amalienstraße 55, Teichborn 2458, Schuhmachermeister.

Berufs-Kleidung. aller Art, in nur guten Qualitäten und solider Ausführung, empfiehlt Weintraub 52 Kronenstr. 52. - Telefon 3747. Karlsruher Kunst-Stopferei in der Herrenstraße 33. Refer. Unsicheres Einweben sämtl. Gewebe-Schäden. Eigene Werkstätte am Platze! MASCHINEN-STICKEREI GESCHMACK U. PREISWERTE NEUHEITEN

